

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1924

131 (5.6.1924)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Mustestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmöndlich 1.— M. mit 90 3 ohne Zustellung. Einzelpreis 10 3, Samstag 15 3. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelle 20 3, auswärts 25 3, Neblamen 30 3. Annahmestunde 8 Uhr vormittags.

Verlag: Verlagsmittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Lützenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpplin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigentel: Gustav Krüger. Druck und Verlag von Ged. & Cie., sämtliche in Karlsruhe.

Regierungserklärung

Im Reichstag wurden gestern zwei Sitzungen abgehalten, eine Vormittags- und eine Nachmittags-Sitzung mit dem Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über den Antrag auf Freilassung der inhaftierten kommunistischen Abgeordneten, wobei die Kommunisten wieder ihre Szenen machten. Wir berichten darüber auf der zweiten Seite. Abends 5 Uhr trat der Reichstag wiederum zusammen, um die angekündigte Regierungserklärung aus dem Munde des Reichskanzlers entgegenzunehmen. Die Erklärung beschränkt sich fast ganz auf die auswärtige Politik; sie erneuert die Zusage, die die Reichsregierung bereits im April der Reparationskommission gegenüber abgegeben hat, daß Deutschland das Dawes-Gutachten als Basis für die Lösung der Reparationsfrage annehme und bereit sei, an seiner Verwirklichung im Rahmen des Gutachtens mitzuwirken. Selbstverständlich sind in der Erklärung auch die Voraussetzungen, die die Experten selbst, vor allem in bezug auf das besetzte Gebiet, für die Durchführbarkeit ihrer Vorschläge aufgestellt haben, entsprechend hervorgehoben worden. Die Erklärung hat auch die Zustimmung unserer Fraktion erfahren, da es im Interesse unserer Wirtschaft und der besetzten Gebiete liegt, das Gutachten so schnell wie möglich durchzuführen.

Sitzungsbericht

Beginn 5 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Regierungserklärung. Gaus und Treibler sind nicht besetzt. Auch die Diplomatenloge weist nur wenige Gäste auf.

Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung und erteilt dem Reichskanzler das Wort. Bevor der Reichskanzler zu sprechen beginnt, hebt bei den Kommunisten ohrenbetäubendes Rären ein, aus dem die Worte: „Anarchie, heraus mit den politischen Gefangenen!“ herausdringen. Der Reichskanzler dringt jedoch bald mit kräftiger Stimme durch und führt u. a. aus:

Reichskanzler Dr. Marx:

Ich habe die Ehre, dem neugewählten Reichstag die Regierungsvorstellung zu machen. Der Herr Reichspräsident hat alle Mitglieder der bisherigen Reichsregierung in ihren Ämtern bestätigt. Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung hatten ihren schwersten Grund in der ernsten und bedrückten außenpolitischen Lage des Reiches. Nach den vergeblichen Bemühungen Deutschlands, zu einem wahren Frieden zu gelangen, wird der Meinungsfreiheit über den einflussreichen Weg bester angelegener als die Einmütigkeit über das Ziel der Vereinigung Deutschlands als rechtfertigt. Seit Jahren steht die deutsche Politik unter dem Druck der außenpolitischen Verhältnisse, zumal jetzt, da das Gutachten der Sachverständigen die beherrschende Frage der europäischen internationalen Politik ist. Für Deutschland ist es die Lebensfrage. Die Lage unserer Wirtschaft ist trübselig, wenn nicht gar verzweifelt. In allerletzter Frist muß eine Entspannung der Geldknappheit erfolgen, wenn nicht unsere ganze Wirtschaft erliegen soll.

Einem Ausweg aus der wirtschaftlichen Krise sieht die Reichsregierung in dem Gutachten namhafter ausländischer Sachverständigen. Sie hat deshalb am 17. April der Reparationskommission geantwortet, daß sie in dem Gutachten eine wertvolle Grundlage für die schnelle Lösung des Reparationsproblems erblickt und daß sie deshalb bereit sei, ihre Mitarbeit an den Plänen der Sachverständigen anzubieten. Die jetzige Regierung wird die bereits im Gange befindlichen und durch die Regierungsbildung nicht verzögerten Arbeiten zur Durchführung des Gutachtens fortsetzen. Aufgabe der Organisationskommission für die Goldnotenbank, die Reichsbahn und die Industrieobligationen wird es sein, die in dem Gutachten noch vorhandenen Lücken auszufüllen und Unklarheiten sowie technische Widersprüche aufzuklären. Die Befugnisse der Kommission müssen völlig hergestellt und abgegrenzt werden und die Zweifel hinsichtlich der deutschen Mehrheit in dem Verwaltungsrat der Reichsbahn beseitigt werden. Danach wird die Reichsregierung die Sachverständigen über diese Materien den eingehenden Nachrichten vorlegen. Ferner muß die Frage der Zölle und Verbrauchssteuern mit der Gegenseite erörtert werden und die Tätigkeit der Agenten für die Reparationszahlungen nach in Einzelheiten geregelt werden.

Das Gutachten kann nach der Annahme der Sachverständigen nur als Ganzes angenommen oder verworfen werden. Die Reichsregierung will die Vorarbeiten beschleunigen und das Gutachten in die Wirklichkeit umsetzen. Sie hofft dabei auf die tatkräftige Mitarbeit des Reichstags. Die von unserer Seite zu erhaltenden Gesetzentwürfe und Anordnungen werden erst in Kraft treten, wenn klar und eindeutig feststeht, daß auch die Gegenseite das Gutachten als ein unteilbares Ganzes annimmt, und wenn Gewißheit dafür besteht, daß die Gegenseite gleichzeitig alle die Maßnahmen trifft, die in dem Gutachten als notwendig bezeichnet sind, um die deutsche Leistungsfähigkeit wiederherzustellen.

Die ungeheuren Opfer für das deutsche Volk sind nur tragbar, wenn allen Deutschen die Möglichkeit gegeben wird, in ihrer Heimat sich ungehörter Arbeit hingeben zu können. Den vielen Tausenden Betrüben und ihrer Freiheit Beraub-

ten die Heimat wiederzugeben, ist ein unerlässliches Ziel, von dem die Reichsregierung nicht abgehen kann.

Wenn das Gutachten im Geiste ehrlicher Verständigung als Ganzes von allen Beteiligten Regierungen angenommen und durchgeführt wird, werden wir wieder auf vertragliche Grundlage mit unseren Reparationsgläubigern kommen. Es ist nur folgerichtig und unerlässlich, daß dann die vertragliche Basis überall wiederhergestellt wird, sowohl bezüglich des auf Grund des Versailler Vertrages besetzten linksrheinischen Gebietes, als auch bezüglich der über diesen Vertrag hinaus besetzten Gebiete. Das wird in sich schließen, daß

im altbesetzten Gebiet das Rheinlandsabkommen wiederhergestellt und total gehandhabt wird, und die darüber hinaus besetzten Gebiete wieder geräumt werden.

Die Sachverständigen haben selbst klar darauf hingewiesen, daß die über ihre Zuständigkeit hinausgehenden politischen Fragen zwischen Reichsregierung und den Alliierten Regierungen unmittelbar geregelt werden müssen. Vor diesen lebenswichtigen für die Einheit des Reiches wie für die deutsche Wirtschaft gleichbedeutenden Fragen der Außenpolitik müssen alle innerpolitischen Fragen vorerst zurücktreten. Deshalb unterlassen wir es jetzt, auf Fragen der inneren Politik einzugehen. Erst nach einer Klärung und Vereinigung unserer außenpolitischen Schwierigkeiten kann der Wiederaufbau im Innern auf staatlichem, wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet in Angriff genommen werden. Die Reichsregierung wird ihre ganze Kraft an die Arbeit setzen, die für die schnelle Durchführung des Sachverständigengutachtens erforderlich ist, und

steht ihr Augenmerk darauf, daß die sich daraus für das ganze Volk ergebenden schweren Lasten nach Maßgabe der Tragfähigkeit gerecht verteilt werden. Angesichts der verzweifelten wirtschaftlichen Lage, in der sich die deutsche Wirtschaft zurzeit befindet, beschwört die Reichsregierung den Reichstag und das ganze deutsche Volk, die langsam einsetzende Gesundung Deutschlands nicht wieder durch Uneinigkeit zu verzögern. Wenn Deutschland ein zweites Mal so dicht an den Abgrund kommen sollte, wie im November vorigen Jahres, dann wird niemand mehr Hilfe bringen können.

In den kommenden Wochen handelt es sich darum, den eingeleiteten Gesundungsprozess durchzuführen und die deutsche Wirtschaft zu retten. Wir dürfen nicht die schwere geschichtliche Schuld auf uns laden, des Deutschen Reichs Untergang verschuldet zu haben, weil wir im entscheidenden Augenblick nicht nationale Disziplin zu wahren wußten. Das Ausland muß sehen, daß das deutsche Volk geschlossen den sich ihm bietenden Weg in die Freiheit gehen will. Das Ausland aber muß endlich auch den Beweis erbringen, daß es zu ehrlicher Verständigung bereit ist. Nur dann wird sich im deutschen Volk der durch endlose Enttäuschungen und Demütigungen erschütterte Glaube an einen wahren und dauernden Frieden wieder besetzen. Es geht um das deutsche Volk, es geht um deutschen Klang.

es geht um Deutschlands Rettung in letzter höchster Not. Das Ausland und unsere bedrückten Landsleute an der Ruhr sehen erwartungsvoll auf Sie und verlangen von Ihnen, daß Sie ihnen schnelle Rettung und Hilfe bringen.

Die Rede des Reichskanzlers wurde im wesentlichen vom Gaus ruhig entgegengenommen. Die Kommunisten mochten zwar hin und wieder Strömungsversuche durchzuführen, bemerkten aber nicht durchzuführen. Als der Kanzler von der Notwendigkeit der Räumung des über den Versailler Vertrag hinaus besetzten Gebietes sprach, erklärte bei den bürgerlichen Parteien lebhaftest Beifall. Sein Appell an die Einigkeit löste gleichfalls Zustimmung aus. Am Schluß der Rede erklärte in der Mitte Beifall, die Rechte schwieg und die äußerste Linke forderte aufs neue die Anarchie.

Präsident Wallraf schlägt vor, die Bezeichnung der Regierungserklärung auf Donnerstag zu verlagern und setzt den Beginn der Sitzung auf 10 Uhr vormittags fest. Ferner wird der Notetat für 1924 auf die Tagesordnung gesetzt. Ein kommunistischer Antrag, die Frage des Bergarbeiterstreiks erst auf die Tagesordnung zu legen, findet nicht die erforderliche Unterstützung. Schluß nach 6 Uhr.

Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion

Berlin, 5. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die sozialistische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Mittwoch mittag mit der durch die Neubildung der Regierung und die durch die Regierungserklärung geschaffene politische Lage. Es herrschte Übereinstimmung darüber, daß die Fraktion an ihren bisherigen Anschauungen in der Frage des Sachverständigengutachtens festhält und die entsprechenden Folgerungen daraus zieht.

Dressfestimmen

Die gestern von Reichskanzler Dr. Marx abgegebene Regierungserklärung findet die uneingeschränkte Zustimmung der Presse der Mittelparteien und der Sozialdemokraten. In Bezug und Bogen abgelehnt wird die Regierungserklärung auch nicht von der deutschnationalen „Deutschen Tageszeitung“, die nur in

einzelnen Punkten eine Kritik an den Ausführungen des Kanzlers übt. So wendet sich das Blatt gegen die uneingeschränkte Annahme des Sachverständigengutachtens, das wegen seiner Mängel, insbesondere hinsichtlich der von Deutschland geforderten unerfüllbaren Leistungen nur zur Grundlage von Verhandlungen hätte gemacht werden sollen.

Die „Bermannen“ betont, daß die Politik der Reichsregierung von nichteren Tatsachen ausgehe, die unabweisbar seien als billige Gelegenheitsphrasen. Immer wieder müsse darauf hingewiesen werden, daß der Krieg für uns verloren ist und daß daraus unentweibbare Konsequenzen zu ziehen sind. Man habe, sagt das Blatt, den Ausführungen des Kanzlers wenig hinzuzufügen.

Das „Zanerblatt“ erklärt, daß die Rede des Kanzlers in klarer Offenheit und weicher Beschränkung auf die Forderung des Tages, nämlich die Annahme des Gutachtens der Sachverständigen nicht unglückliche Aspekte bildet.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Sozialdemokraten halten in Wahrung der Interessen der Arbeiter die Annahme des Sachverständigengutachtens für erforderlich und sie werden im Interesse der Arbeiter, ohne nach rechts und links zu sehen, ihre Energie auf diesen einen Punkt konzentrieren.

Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt die Stellungnahme der Regierung zum Dawesbericht für grundsätzlich richtig. Die deutsche Wirtschaftslage sei unbestreitbar trübselig. Die Regelung der außenpolitischen Fragen habe vitales Interesse und der innere Aufbau auf staatlichem und sozialem Gebiete sei von der Ordnung der Reparationsfrage abhängig.

Drohender Eisenbahnerstreik

Berlin, 5. Juni. (Eig. Draht.) Die Verhandlungen der Eisenbahnergewerkschaften mit dem Reichsverkehrsministerium über die Erhöhung der Arbeiterlöhne sind am Mittwoch nachmittag beendet worden. Das Reichsverkehrsministerium hat den Gewerkschaften angeboten eine generelle Erhöhung der Löhne um 5 Prozent vorzunehmen. Die Gewerkschaften lehnten dieses Angebot ab, da es hinter ihren Forderungen weit zurückbleibt. Da das Reichsministerium sich auf eine Erhöhung des Prozentsatzes nicht einließ, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Das Verkehrsministerium beabsichtigt nun von sich aus für die Gruppen 4—7 eine Erhöhung von 5 Prozent und für die Handwerkergruppen eine Erhöhung von 8—10 Prozent anzuordnen. Außerdem ist es geneigt, Ortszuschläge von 6 Prozent zu geben. Die Eisenbahnergewerkschaften haben sich vorbehalten, ob sie an diesen Verhandlungen über die Ortszuschläge teilnehmen. Es ist anzunehmen, daß die Gewerkschaften die Verhandlungen über diese Frage ablehnen.

Wie uns der Deutsche Eisenbahnerverband mitteilt, haben die Gewerkschaften das Angebot des Reichsverkehrsministeriums entschieden abgelehnt. Die Verbandsinstanzen werden weitere Bestätigungen fordern.

Lärmereien in den thüringischen und mecklenburgischen Landtagen

W. Weimar, 4. Juni. In der Sitzung des thüringischen Landtags kam es bei der Abstimmung über den Antrag des Abg. Hermann (S.M.D.), der die Anwesenheit der abwesenden Mitglieder der Regierung forderte, zu Lärmereien, hervorgerufen durch Unterbrechungen und Schimpfworte der Kommunisten. Die Sitzung wurde vom amtierenden Vizepräsidenten geschlossen. Hierauf trat der Vizepräsident zur Stellungnahme zu den Vorgängen zusammen. Der Vizepräsident hielt es für angezeigt, zunächst eine gewisse Beruhigung eintreten zu lassen, insofern die durch das Pfingstfest vorgeordnete Unterbrechung bereits heute erfolgt. Die nächste Landtagsitzung findet am 17. Juni statt.

W. Schwerin, 4. Juni. In der heutigen Vollversammlung des mecklenburgischen Landtags kam es vor der Neuwahl des 1. Vorsitzenden für den die Deutschnationalen den Abg. Mettenhausen vorzuschlagen, zu wüsten Lärmereien und Handgreiflichkeiten zwischen dem sozialdemokratischen Abgeordneten Moltau und den Kommunisten Wenzel und Stor. Unter großer Erregung und allgemeinem Lärm wurde die Sitzung schließlich unterbrochen.

Kommunistenprozess vor dem Mainzer Kriegsgericht

W. Mainz, 4. Juni. In dem Kommunistenprozess vor dem französischen Kriegsgericht wurden in der gestrigen Nachmittagsitzung, nachdem am Vormittag sämtliche Verteidiger ihr Mandat niedergelegt hatten, ein Hauptmann und zwei Leutnants zu Offizialverteidigern ernannt. Die Verlesung der Anklageschrift beanspruchte nahezu eine Stunde. Alle Angeklagten verweigerten die Anwesenheit, da sie durch das Fehlen ihrer Rechtsbeistände in ihrer Verteidigung behindert seien. Es wurde daraufhin in der Hauptsache aufgrund der in der Voruntersuchung gemachten Aussagen der einzelnen Angeklagten verhandelt. Um 1/8 Uhr wurde die Sitzung auf heute vormittag 8 Uhr vertagt.

Wie die Konsumgenossenschaften Werkzeug für kommunistische Staatsstreich werden sollen?

Am 14. September vorigen Jahres marschierten von Leopoldshöhe aus einige hundert kommunistische Bauarbeiter nach Lörach, um, wie sie vorgaben, den in einem wirtschaftlichen Lohnkampf stehenden Textilarbeitern zu Hilfe zu kommen. Gewerkschaftliche, d. h. gesetzlich erlaubte Kampfsmittel fanden hierbei keine Anwendung, wohl aber terroristische und das selbst auch dann, als einige Tage später ein größeres Polizeiaufgebot in Lörach einrückte, um der Gerichtsbarkeit bei der Durchführung der erforderlichen gewordenen Freistellungsverfahren Weisung und Mitleidenschaft zu leisten.

Mit dem Vorwand, die Polizei wolle das Unternehmertum zur Zurücknahme der gemachten Lohnzusage zwingen, wurden die für einen späteren Zeitpunkt mobilisierten kommunistischen Kampfverbände aus dem Rhein- und Wiesental nach Lörach beordert, um hier den Kampf gegen die Polizei aufzunehmen. Damit zeigten sich die kommunistischen illegalen Kampfbereitungen im Licht des Tages. Viele Arbeiter, unter ihnen viele Familienväter, wurden auf diese Weise in schweres Unglück hinein geführt und schließlich gar von der R.P.D. schamlos im Stich gelassen. Manah einer von diesen bedürftigen Arbeitern hat aus dem Gefängnis heraus gegen die Drahtzieher dieser Aufstandsaktion seine Bittgesuche laut werden lassen.

Als ein Kernstück des Aufmarschplanes für die kommunistische Erhebung war die Inbesitznahme der Konsumvereine zum Zwecke der Sicherung der Lebensmittelversorgung angesehen worden. Die Konsumvereine sollten ein Instrument zur Erreichung des Zieles der Errichtung der Diktatur durch die im Auftrag der Moskauer Exekutive auftretenden Aktivisten werden.

Es bedarf keiner besonderen Erörterung, in welche geradezu unhaltbare Stellung die Konsumvereine geraten, wenn sie irgendwie dem direkten Einfluss einer politischen Partei ausgeliefert würden. Im Genossenschaftswesen ist ganz klar dargelegt, wer die verantwortlichen Organe der Genossenschaft sind. Ein Konsumverein, der Anweisungen von der R.P.D. entgegen nehmen und nach diesen handeln wollte, müsste der gesetzlichen Auflösung verfallen, abgesehen von den strafrechtlichen Folgen, die noch in Frage kommen. Der daraus für die genossenschaftlich organisierten Verbraucher entstehende Schaden wäre deshalb auch in finanzieller Beziehung ungeheuerlich, von der großen Schädigung der genossenschaftlichen Idee gar nicht zu reden. In Baden haben sich erfreulicherweise die Menschen aus allen politischen und religiösen Richtungen zur genossenschaftlichen Selbsthilfe zusammen gefunden. Denn gemeinsam auf dem Boden der Selbsthilfe ruhendes Arbeiten zu fördern, stellt ein Verbrechen dar.

In der Sitzung des Genossenschaftsrates des sowjetrussischen „Centrosojus“ am 20. September 1923 wandte sich nach dem „Informationsbulletin“ des „Centrosojus“ (Nr. 20 vom 15. Oktober 1923) der Referent zu dem Thema „Die Organisationsfragen der Konsumgenossenschaft“, W. N. Tichomiroff, an die Vertreter der Genossenschaftsorganisationen mit der Aufforderung, die auf dem Gebiete der Genossenschaftsbewegung bereits erzielten Erfolge noch weiter zu kräftigen und auszubauen und verweise auf die ernste internationale Situation, die in nächster Zukunft an die Genossenschaften Sowjetrusslands hohe Anforderungen in Bezug auf die Hilfeleistung an das revolutionäre Proletariat stellen könne.

Zum 21. Oktober 1923 hatten die kommunistischen sächsischen Minister Böttcher und Seefeld nach Chemnitz eine Konferenz einberufen, zu der Betriebsräte, Kontrollausschüsse und Konsumgenossenschaften angeblich zur Besprechung von Ernährungsfragen eingeladen waren. In Wirklichkeit wurde hunderlang darüber verhandelt, ob am 22. Oktober der Generalfreitag beginnen solle, als dessen Hauptbestimmter der kommunistische Ministerialdirektor Brandler auftrat.

Am 22. Oktober abends wurden in der Nähe Hamburgs die Eisenbahnen aufgegeben, um die Reichswehr abzuhalten, und am 23. Oktober in aller Frühe hatten bereits die kommunistischen Genossen und Handorganen in allen Vororten Hamburgs, Barmbecks und Schönebergens wurden aufgeworfen, die Polizeiwachen gestürmt, eine Reihe Beamte erschossen, der Reichswehr lahmgelagt, die Versorgung der Bevölkerung behindert. Die Zentrale der großen Hamburger Verbrauchergenossenschaft „Produktion“, vor deren Eingang sich bewaffnete Ruffschützen postiert hatten, lag hunderlang unter Feuer; von den friedlich zur Arbeit gehenden Angestellten wurden mehrere schwer verletzt. Auch in anderen Gegenden Nordwestdeutschlands kam es im Zusammenhang mit diesen Vorgängen zu großen Erfolgen.

Was Tichomiroff mit seinen einigungs wiedergegebenen Aussagen gemeint hatte — wer verstehen wollte, hatte sie allerdings sofort richtig gedeutet — enthielt nach einigen Monaten auf der Konferenz der kommunistischen Partei Russlands ein neues mit zünftiger Offenheit. Er erklärte, daß das russische Exekutivkomitee sich gefast habe:

„Jetzt ist der Moment gekommen, um unter bestimmten Bedingungen in die Regierung einzutreten, damit wir in Zukunft einen Platz schaffen, von wo aus wir uns weiter entfalten und den Kampf um die Macht organisieren können. ... Die deutschen Arbeiter werden in die Regierung eintreten, den General Müller ignorieren und die Arbeiter zu dem Zweck mobilisieren, um die Vereinigung mit den revolutionären Arbeitern gegen die gegenwärtigen Deutschen herzustellen. Mit anderen Worten: Wir sehen den Eintritt in die sächsische Regierung als ein Wagnis an, um Fuß zu fassen und uns weiter zu entwickeln. Wir nahmen an, daß die Frage unseres Eintritts in die sächsische Regierung praktisch nur unter der Bedingung aufgeworfen werden konnte, daß die Regierung bereit war, wirklich gegen das weiße Bayern, gegen den Faschismus zu kämpfen und einen sofortigen bewaffneten Widerstand von 50 000 bis 60 000 deutschen Arbeitern durchzuführen. So General Müller zu ignorieren. Genau so in Thüringen. So stellen wir uns unseren Eintritt in die sächsische Regierung vor. Niemals stellen wir uns die Sache aber vor als eine parlamentarische Kombination. Vielmehr als ein Wagnis, um eine bestimmte Position einzunehmen zu können, und die deutschen

Genossen schätzten die Lage so ein, daß sie das für möglich hielten.

Am 23. Juli führte die Zentrale der R.P.D. das Veranlassen einer neuen Welle und erließ einen revolutionären Aufruf gegen die Faschisten. Man muß die Erzählungen der deutschen Genossen hören (die Erzählungen in Moskau), wie Hunderttausende von Arbeitern die Straße beherrschten, bis zum frühen Morgen nicht auseinandergingen, die Lastautos besetzten, wie sich Schuttscharen von Frauen erhoben und den Demonstranten vorangingen, wie im Ruhrgebiet die deutschen Frauen ihre unterernährten Kinder den französischen Soldaten entgegenhielten, wie die französischen Soldaten die Gewehre wegwarfen und sich verbrühten und wie die deutschen Arbeiter ihren Führern aus der Sozialdemokratie den Rücken schrieben und nur noch den Kommunisten folgten. Aus diesen Erzählungen ist es klar, daß ein großer Aufschwung der Partei zu verzeichnen war. Nach der Oktoberrevolution herrschte bei den deutschen Genossen eine falsche Stimmung, daß morgen der Kampf beginnen wird, daß sie morgen entweder zum Sieg oder zum Tode schreiten werden.“

Der Mordanschlag gegen General v. Seefeld vor Gericht

SPD, Berlin, 3. Juni. (Fig. Bericht.) Im Prozeß gegen Thormann und Grandel teilte am Dienstag Oberregierungsrat Mithöfen vom Reichskommissariat für öffentliche Ordnung mit Gelohnis des Reichskommissars mit, daß der Junge Gilbert für seine Beteiligung an der Aufdeckung des Mordanschlags nach 20 1/2 im Januar befreit habe. Der Mordanschlag wurde finanziert durch den Reichskommissar. Gilbert nachforschungen über Waffen angeht. Gegenüber dem Zeugen Regierungsdirektor Weg vom Berliner Polizeipräsidium betont der Junge, daß er das Verhalten Tetzborns als richtig empfunden habe und es seiner Ansicht nach nicht im Interesse des Staates gelegen hätte, wenn die Angelegenheit so bearbeitet worden wäre, daß sie sich in Wohlgefallen aufgelöst hätte. Die zuständigen Stellen müßten vielmehr feststellen, wer die Träger solcher Pläne sind, sonst freie das Unheil an der Wurzel weiter.

Bei der dann zu entscheidenden Frage der Beerdigung der Jungen Glah, Mühleisen, Tetzborn, Koeple und Gilbert kam es zu einer Verurteilung der Staatsanwaltschaft.

Generalsanwalt Lindow führte aus: Nach meiner Ansicht hat der Prozeß weniger politischen als kulturhistorischen Wert und da kann man ein Grauen bekommen, wenn man sieht, wie von gewissen Kreisen vorgegangen wird. Es ist wie nach dem dreißigjährigen Krieg, als alle Soldaten mordeten und raubten und durchs Land zogen. Im Weltkrieg hat die Verabredung zu dem Mordplan begonnen. Der gewöhnliche Staatsbürger kommt nicht sofort in das Parlament. Herrn Thormann gelang das und er findet sofort einen, der mit ihm über den Mordplan verhandelt. Angeklagt sind nur zwei Personen, aber mit Rücksichtlosigkeit müssen wir allen Spuren nachgehen, ohne Schwäche, die eine Befreiung der Justiz bedeuten würde. Wir müssen die Qualität der Jungen genau wägen. Tetzborn geht zum Schein auf Thormanns Angebot ein und zieht den vermeintlichen Redner Koeple hinzu, während Thormann Grandel als Geldmann hinzuzieht. Die Angeklagten sind der Ansicht, daß der Mordplan ausgeführt werden soll, während die Jungen nicht töten wollen. Was die Jungen hier von Thormanns Mordwillen sagen, ist zu glauben. Thormann hat über geheime Mittel verfügen müssen, denn sein Privatkapital hatte er aufgebraucht. Grandel ist ein unglücklicher kranke Mann, der aber auch sehr die gute Meinung für sich zu gewinnen weiß. Es ist ungläubig, daß ein Geschäftsmann aus seiner Neugier seine Finger in solch gefährliche Dinge steckt. Grandel war im Kreise Glah nicht der Beringte. Grandel war mit sehr einigem Wissen und Intelligenz, wie Glah zeigt, im Herbst 1923 zu extremistischen Kreisen zu verweisen. Das deutet wohl auf den Mord nach Berlin hin. Kurz vor dem Attentat waren Grandel und Glah nach gekommen. Nach der Festnahme Grandels wendet sich der Verteidiger des Angeklagten an Herrn Glah. Ein wunderbares Zusammenreffen. Es folgte eine Hausdurchsuchung bei Glah, die eine interessante Korrespondenz zutage fördert. Aus ihr geht die Unterredung Glah-Seefeld deutlich hervor und die Art, wie die Unterredung auf Glah wirkte. Glah hielt es für unerlässlich, daß der Inhaber der militärischen Gewalt legal sich in den Besitz der Macht setzte. Herr Glah erlitt eine schwere Niederlage, als man die Verlegung zum Treubruch verurteilte. Und aus allen Briefen an Glah geht doch hervor, daß man die friedliche Lösung nicht will, daß man General von Seefeld seine Legalität zum Vorwurf machte. Auch am 7. Januar ist betont worden, daß man den legalen Seefeld, den „Schlichter Eberst“ beiseite lassen müsse. General v. Seefeld konnte nur durch Gewalt beseitigt werden und da befindet sich in den Briefen an Glah die fürchterliche Stelle, daß Seefeld sich kein Attelet selbst gegewogen habe, eine Anklage, die in anderen Mordprozessen festgesetzt ist. Ganz gereinigt von allem Verdacht ist Herr Glah nicht, und so bitte ich, ihn nicht zu verurteilen.

Staatsanwaltschaftsleiter Budaß erregte sich darauf in juristischen Ausführungen über die Frage, ob auch die schuldig sind, die eine Verabredung zum Mord eingehen, ohne den Mord zu wollen. In Uebereinstimmung mit der Auffassung des Oberreichsanwalts kommt er zu der Auffassung, daß Tetzborn, Gilbert und Koeple als Mittäter auszuweisen und daher zu verurteilen sind. Die Angeklagten seien schuldig und ihre Verurteilung bedeute eine wirkliche Bekämpfung des Spiegeltums. Da der Angeklagte Grandel nicht mehr folgen konnte, wurden die Verhandlungen auf Mittwoch früh 9 Uhr vertagt.

Rechtsradikale Mordfreiheit

Eine amtliche Bestätigung

Der Heidelberger Privatdozent Dr. Gumbel hat durch sein unergründliches Vorgehen das Verbrechen politischer Mordorganisationen atemlos nachgewiesen. Nach der amtlichen Denkschrift, die dieser Tage über Dr. Gumbels Buch „Vier Jahre politischer Mord“ erschienen ist, sind seit 1919 sage und schreibe 400 — vierhundert — politische Morde, fast alle von rechts, begangen worden, von denen soweit sie an Zugehörigen linksgerichteter Parteien verübt wurden, nicht ein einziger seine Sühne gefunden hat. Der von der bayerischen Regierung bearbeitete Teil der Denkschrift gibt alle Morde an. Alle Morde an Arbeitern blieben ungehört, weder die Täter, noch die Strafreiter sind ermittelt worden. Nur ein einziger Mord wurde geahndet, das ist der an den katholischen Geistes. Die ausführenden Soldaten wurden bestraft, beileibe nicht die antiken Offiziere. Sind die Ermordeten Mitalieder der in Bayern herrschenden Partei, dann gelingt eben die Ermittlung der Mörder, sonst nicht.

Die amtliche Denkschrift der mecklenburgischen Regierung gibt ebenfalls alle von Gumbel benannten Morde unumwunden zu. Sie rechtfertigt diese Morde, die alle von Kappitern gegen Republikaner begangen worden sind,

damit, daß die Kappitern sich „in rechtmäßiger Ausführung der Regierungsgewalt befunden“ haben. Auch eine Rechtfertigung. Bequem, aber dumm.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags hat unter dem 26. Mai folgenden Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses eingebracht:

„Das Reichsjustizministerium hat mit Unterstützung der Landesjustizbehörden, namentlich auch mit Unterstützung des preussischen Justizministers, eine Denkschrift als Empfehlung auf das Gumbelsche Buch „Vier Jahre politischer Mord“ ausgearbeitet. Einen Hauptteil dieser Denkschrift, die bisher nur von privater Seite veröffentlicht wurde, bildet die Denkschrift des preussischen Justizministers vom 22. September 1923, in der eine Darstellung der Gumbelschen Fälle gegeben wird, soweit diese unter die Zuständigkeit der preussischen Justiz fallen.

Der Inhalt dieser Denkschrift kann das Rechtsgefühl nicht befriedigen. Die Denkschrift bestätigt im Endergebnis, daß trotz der großen Zahl zweifellos rechtswidriger Tötungen, die an linksgerichteten Personen begangen worden sind, die preussische Justiz auch nicht in einem einzigen Falle imstande gewesen ist, eine ausreichende Sühne des Verbrechens herbeizuführen. Die Gründe, die in der Denkschrift in den einzelnen Fällen angegeben werden, reichen nicht aus, diesen absoluten Mißerfolg und namentlich seine Regelmäßigkeit hinreichend zu erklären. Vielmehr geben die tatsächlichen Darstellungen der Denkschrift Anlaß dazu, daß das beschriebene Resultat in erster Linie mit auf ein völliges Versagen der zur Strafverfolgung berufenen Staatsorgane zurückzuführen ist. Dieses Versagen ist in einigen Fällen so außerordentlich, daß die Vermutung einer Sabotage der Rechtspflege durch die in diesen Fällen mit der Strafverfolgung beauftragten Staatsorgane, zum mindesten aber der Verdacht einer pflichtwidrigen Samstelligkeit und Lässigkeit nicht von der Hand zu weisen ist.

Wir beantragen daher die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses von 21 Mitgliedern gemäß Artikel 25 der preussischen Verfassung über das Verhalten der zur Strafverfolgung berufenen Staatsorgane in den Fällen der Denkschrift des preussischen Justizministers vom 22. September 1923.

Gewerkschaftliches Südwestdeutscher Werkmeistertag

Unter Anteilnahme von etwa 3000 Mitgliedern fand anlässlich des 40jährigen Bestehens des 3. Bezirks des deutschen Werkmeisterverbandes in Mannheim eine Verbandstagung statt, die mit einem Festakt eingeleitet wurde, zu der Vertreter des badiischen Arbeitsministeriums und der Stadtverwaltung erschienen waren. Der Vorsitzende Hans-Mannheim bezeichnete in seiner Ansprache als Hauptmoment in der Entwicklung des Verbandes die Abkehr von der Parteipolitik und die parteipolitischen und religiösen Neutralität sei der Grundgedanke des Verbandes und seine Teilnahme an der freigewerkschaftlichen Arbeit diene der wirtschaftlichen und kulturellen Hebung der unteren Volksschichten. Die deutschen Werkmeister, die im Produktionsprozess mit an erster Stelle stehen, seien dazu berufen, am Wiederaufbau mitzuarbeiten und sie seien entschlossen, die Verteidigung der Arbeitnehmerrechte durchzuführen.

Nachdem Oberregierungsrat Dr. Waffenschmidt die Grüße des badiischen Arbeitsministers entboten hatte, überbrachte der Vertreter des Zentralverbandes der Angestellten die Grüße und betonte, im Vordergrund der gemeinsamen Aufgaben stehe die Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechts. Die Tagung hörte dann einen Vortrag von Dr. Heinz Rothhoff-München über das Thema „Der Deutsche Werkmeisterverband, seine Aufgaben für Beruf, Wirtschaft und Staat“. Der Redner besprach eingehend die wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Einfügung der Stellung des Angestelltenmeisters in den Volkskörper und erklärte das nötige, was zu behandeln ist, sei das Arbeitsverhältnis, das Arbeitsrecht. Der Gedanke der Gleichachtung jedes anständigen Menschen müsse übertragen werden auf alle Lebensverhältnisse in Deutschland, vor allem in die Wirtschaft, auf das Arbeitsrecht. Mit scharfen Worten tadelte der Redner, daß der Zwischenhandel dreimal so stark besteht, als im Frieden, obwohl der Umsatz nicht mehr wie die Hälfte als vor dem Kriege beträgt. Beim 40jährigen Jubiläum des Werkmeisterverbandes werde hoffentlich die schwerste Not in Deutschland überwunden sein.

Jugend und Sport

An die Arbeiterjugendvereine Badens

Werte Jugendgenossen! Die Bezirksleitung des Arbeiterjugendbundes Württemberg teilt uns heute mit, daß sie nach eingehender Beratung beschlossen habe, den geplanten Jugendtag am Pfingsten in Stuttgart nicht abzuhalten. Das württembergische Innenministerium hat sämtliche Kundgebungen und Demonstrationen verboten, wodurch zunächst der Jugendtag seiner Wirkung nach außer vollständig beraubt ist.

Der Bezirksvorstand der Arbeiterjugend Badens hat der Situation entsprechend sofort beschlossen, den Jugendtag nunmehr an Pfingsten in Baden selbst abzuhalten. Der Ort der Tagung, sowie alles Nähere wird den Ortsgruppen noch durch Zirkular mitgeteilt werden. Wir erlauben die Ortsvereine sich danach zu richten.

Wir erwarten, daß die Beteiligung am Jugendtag in Baden noch stärker wird als dies in Württemberg der Fall sein würde.

Jugendgenossen, Jugendgenossen! Seid, daß ihr als vorwärts strebende republikanische Arbeiterjugend kein Hindernis kennt.

Auf zum Jugendtag an Pfingsten. Der Bezirksvorstand der Arbeiterjugendvereine Badens. J. A. Hermann Krämer, R. 3. 14. H.

Santifücken, Flechten, offene Füße, (Strampfadern) auch veraltete Wunden heilt die milde und wohltuende, seit Jahrzehnten bewährte **San.-Mat Dr. Strahl's Hausfalbe.** Original-Boxen à 60ct, 1.25, 2.50 und 4.50 zu haben: Karlsruhe, Ehemal. Apotheke, Kallherstraße 72. „Kronen-Apotheke, Jähringerstraße 43.

Aus dem Freistaat Baden

Zur neuen Gehaltsregelung

Schreibt uns ein Parteigenosse nach: Auf Grund einer noch vom alten Reichstag erteilten Ermächtigung hat die Reichsregierung unter Führung des Reichsfinanzministers eine Regelung der Beamtenegehälter vorgenommen, die auch in der Art, wie die Sache erledigt wurde, einen Skandal bedeutet. Mit dem Zusammentritt des neuen Reichstages war die Ermächtigung erloschen, deshalb mußte die Sache noch vor Ausschluß gemacht werden. Die oberen Beamten haben es schon lange als mißlich empfunden, daß sie mit ihren Gehältern noch weiter hinter den Friedensgehältern zurückgeblieben sind, als die unteren Beamten. Es war ein sozialer Fortschritt gegenüber der Vorkriegszeit, daß die Unterschiede in der Gehaltshöhe nicht mehr so groß waren, wie früher. Es hatte sich mit der Zeit ein einigermaßen gerechtes Verhältnis herausgebildet.

Mit einem Schlag ist aber jetzt das alte Verhältnis wieder hergestellt worden. Alle Beamten sollen 80 Prozent ihrer Friedensbezüge erhalten? Damit empfangen die oberen Beamten 70-80 Prozent Zulage, die unteren 17-20 Prozent. Der obere Beamte erhält wieder das acht bis zehnfache von dem, was ein unterer Beamter bezieht. Man fühlt hier deutlich das Wirken der Referenten aus den Ministerien des Reiches. Die Herren haben auch keine Angst vor dem Reichstag; dort ist ja die Herrschaft der bürgerlichen Parteien stabilisiert und die bürgerlichen Parteien stehen ja meistens auf dem Standpunkt, daß in der Bezahlung der Beamten recht große Unterschiede vorhanden sein müssen. Die unteren und mittleren Beamten haben die Lüttung für die „gute Wahl des 4. Mai“ schon erhalten, bevor der Reichstag nur zusammengetreten war.

Die Sozialdemokratie ist der Meinung, daß man allen Beamten aufbessern soll, wenn die Mittel vorhanden sind, aber allen im gleichen Verhältnis. Wenn die Reichsregierung eine Aufbesserung der Beamtenegehälter für notwendig hält, dann soll sie aber auch aufhören mit ihren Warnungen vor Lohn erhöhungen der Arbeiter, denn noch schlechter als die Beamten sind die Arbeiter gestellt.

Für die Länder und die Gemeinden bringt das Vorgehen des Reiches auch neue große Lasten, neue Steuern, erhöhte Mieten und andere Mehrausgaben. Man muß wirklich die Frage aufwerfen, ob man im Reichsministerium auch jetzt noch auf dem Standpunkt steht, daß die Gehaltserhöhungen nicht als Begründung für Lohnforderungen dienen dürfen, nachdem doch nun einmal feststeht, daß die Lohnempfänger einen großen Teil der Mehraufwendungen für Gehälter tragen müssen?

Ueber die Durchführung der Wohlfahrtspflege

wird zurzeit viel debattiert. Es seien deshalb noch die nachfolgenden Bemerkungen gemacht: Nach § 12 Ziffer 4 der Ausführungsvorordnung über die Fürsorgepflicht können große Gemeinden (mehr als 4000 Einwohner) beim Bezirksfürsorgeverband die Übertragung der Ausübung der Fürsorge an die Gemeindeverwaltung beantragen. Die Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern sind verbandsfrei. Die kleineren Städte werden mit Absicht den Verbänden eingefügt. Im Allgemeinen ist zu wünschen, daß sie beim Verband bleiben und nicht der Aufforderung des Vorstandes vom Bund mittlerer Städte folgen und die Loslösung fordern. Im Verband wird ein Ausgleich geschaffen zwischen Gemeinden, die doch gewöhnlich in einem wirtschaftlichen Zusammenhang stehen, z. B. in Gemeinden mit Fabriken und solchen, in denen die Arbeiter wohnen.

In vielen Bezirken ist die einzige große Gemeinde die Amtsstadt, und sie sollte es sich wohl überlegen, ob es für sie zweckmäßig ist, sich in allen Fragen vom Bezirk loszulösen. Schließlich können die Einwohner verschiedener Bezirke, wie Weinheim, Wiesloch, Etlingen usw. zu dem Ergebnis kommen, daß es besser ist, sich der nächstgelegenen Großstadt anzuschließen. Die Loslösung soll die begründete Ausnahme bleiben, sonst hätte man dies einfacher durch die Verwaltung gelöst. Die Gemeinderäte haben auch alle Ursache, solche Anträge, die oft nur einem falschen Selbständigkeitsdrang der Bürgermeister entsprechen, zu prüfen, weil der Gemeinde auf alle Fälle mehr Ausgaben erwachsen, ohne daß sie ganz aus dem Fürsorgeverband ausscheiden kann.

Die großen Gemeinden, denen die öffentlich-rechtliche Fürsorge nach § 12 Abs. 4 übertragen ist, bleiben ein Teil des Bezirksfürsorgeverbandes. Sie haben nicht das Recht, das von ihnen seitens des Landesfürsorgeverbandes zu leistende Drittel unmittelbar beim Arbeitsministerium zu erheben. Sie müssen mit ihrem Bezirksfürsorgeverband abrechnen, der seinerseits die erforderlichen Anträge stellt. Dasselbe gilt auch für andere Leistungen. Der den von Seiten des Bezirksfürsorgeverbandes der Gemeinde zur Verfügung gestellten Betrag überschreitende Aufwand der Gemeinde, an sozialen Fürsorgeaufwand und die Verwaltungskosten ihrer eigenen Fürsorge hat die Gemeinde selbst endgültig zu tragen. Die Übertragung der sozialen Fürsorge an eine solche Gemeinde umfaßt auch nicht die Aufgren-

zung und deren Auszahlung an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Ebenjenseitig sind diese Gemeinden im Hinblick auf § 1 der Bad. Ausführungsvorordnung zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt befreit, eigene Jugendämter einzurichten. In einer solchen Gemeinde sind nach Aumerkung des Bezirksausschusses einer oder mehrere Ausschüsse für die Erledigung der Aufgaben zu bilden, welche dann vielleicht die besten Kräfte entsenden. Gerade im Interesse einer guten Zusammenarbeit der Ausschüsse ist das Verbleiben der großen Gemeinden beim Bezirksverband notwendig; die sozialistischen Vertreter in den Gemeindeverwaltungen haben die Pflicht, ihr Augenmerk auf diese Dinge zu richten.

Die Fertigstellung der Kraftwerke am Neckar

Dem Landtag ist schon eine Gesetzesvorlage zugegangen, wonach das Staatsministerium ermächtigt werden soll, sich an dem für die Fertigstellung der Kraftwerke Bieblingen und Neckarjahn noch erforderlichen Gesamtumfang mit 100 des Aufwandes, höchstens jedoch mit 750 000 Goldmark durch Gewährung von Darlehen an die Neckar A. G. in Stuttgart zu beteiligen. Die hierzu erforderlichen Mittel sind im Wege des Staatskredits fällig zu machen und durch die Staatsbahnverwaltung für die Rechnung der Amortisationskasse zu beschaffen.

In der Begründung zu dem Gesetzentwurf wird u. a. ausgeführt, daß da zurzeit noch keine Besserung des Anleihemarktes eingetreten ist, auch noch für die nächste Zeit der gleiche Weg der Darlehensgewährung beschritten werden muß, um die nunmehr weitgehend in der Vollenziehung vorgeordneten Bauten der Staustrom Bieblingen und Neckarjahn fertigstellen zu können. Nach dem gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten ist mit deren Beendigung spätestens in der ersten Hälfte des Jahres 1925 zu rechnen. Die Fertigstellung des Kraftwerks Bieblingen insbesondere hätte zur Folge, daß jährlich weitere 37,3 Millionen Kilowattstunden elektrische Energie aus Wasserkraften der badischen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden und daß damit die Unabhängigkeit von der Kohlenversorgung wesentlich erhöht wird.

Die Grund- und Gewerbesteuer im Haushaltsausfluß

Der Haushaltsausfluß beschäftigte sich mit der vierten und fünften Änderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes und des Stromverteilungsgesetzes, 2. Folge vom März d. J., deren förmliche Geltung mit Ende dieses Jahres abläuft. Da die Veranlagung dieser Grund- und Gewerbesteuer, die zurzeit durchgeführt wird, bereits aufgrund dieser Gesetzesänderung würde ihres nachträglichen Ansehens durch die Veranlagung und damit des Steuerertrages mit sich bringen. Aus diesem Grunde einigte sich der Ausschuß dahin, jetzt auf grundsätzliche Änderungen zu verzichten, umso mehr als im Herbst die Neuberechnung des gesamten Steuergebietes erfolgen wird. Der Berichterstatter Hg. Schmitt-Karlruhe (Zentr.) wies auf den Rückgang der Steuerwerte, vor allem in manchen Teilen des Gewerbes und auf die hohe Belastung der Landwirtschaft hin, die ohne Umschlagsteuer und Versicherungs aller Art zurzeit jährlich 2,17 Prozent des Vermögens bereits betrage.

Zu längerer Aussprache führte ein Antrag der Badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften auf Freilassung der Genossenschaften von der Grund- und Gewerbesteuer. Vertreter der Deutschen Volkspartei wünschten die Freilassung der Kreditgenossenschaften im Interesse ihres Wiederaufbaues, die Freilassung der übrigen Genossenschaften wurde aber abgelehnt. Das Zentrum schloß sich diesen Ausführungen an, während von sozialdemokratischer Seite die Freilassung der Konsumvereine verlangt wurde. Auch ein Antrag des Landtages auf Erhöhung der Freilassung von 1200 auf 2500 K hatte eine Aussprache im Gefolge. Von Seiten des Zentrums wurde eine Freilänge von 1800 K für richtig gehalten. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß die Steuerpflichtigen, die keine Steuererklärung abgegeben haben, sondern einen Steuerbescheid abwarten, wegen verspäteter Zahlung nicht mit Zuschlägen betroffen würden, wenn sie innerhalb 7 Tagen nach Erhalt des Steuerbescheides bezahlen würden.

In der Schlussabstimmung wurden die Gesetzesänderungen des Landtages bei Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Nationalen Partei angenommen.

Ausbildung von Lehrern für den Fortbildungsunterricht. Vom 7. Juli bis 10. August wird in Karlsruhe ein Kurs zur Ausbildung von Lehrern für den Unterricht an der allgemeinen Fortbildungsschule abgehalten werden.

Bezirkskonferenz des Deutschen Eisenbahnerverbandes

Der Deutsche Eisenbahner-Verband — Bezirk Baden — hatte am Sonntag den 1. Juni die Betriebs- und Beamtenträte zu einer Tagung nach Karlsruhe „Friedrichshof“ einberufen. Die Konferenz war sehr stark aus allen Teilen des Landes besetzt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung „Arbeitsrecht und soziale Aktion“ referierte Bezirksleiter Schneider. Zu Punkt 2: „Derselbige Aufgaben der Betriebs- und Beamtenträte sprach der Vorsitzende des Betriebsratrates Kollege Stöhrer.

An die bezeichnenden, mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine längere Diskussion an, in welcher mit Nachdruck auf die unwirtschaftliche und die Arbeitslosigkeit stützende Arbeitszeitregelung, besonders des Bahnamtbediensteten hingewiesen wurde. Ebenso schloß sich der Vorschlag der Adh. bezüglich Einführung von unregelmäßig langen Dienstzeiten an. Es müßten alle möglichen Wege gegangen werden, um den Nachmittagsdienst wieder zu erreichen. Es sei unwahrscheinlich, wenn berichtet wurde, daß in 9 Stunden mehr gearbeitet werden könnte als in 8 Stunden. Vielmehr könne die Produktion durch entsprechende Arbeitszeitverteilung weit mehr gefördert werden. Von allen Seiten wurde auf die unzulängliche Bezahlung hingewiesen. Nur durch eine allgemeine Lohnerhöhung könnten die drohenden Betriebsstörungen und der Zerfall der Arbeitskräfte aufgehalten werden. Die unzulängliche Regelung der Beamtenegehälter, wonach für die oberen Gruppen über 300 M im Monat der unteren Gruppe aber nur 13 M aufgebessert wurde, herrschte allseitige Entrüstung. Kollege Eller, Mitglied des Hauptbetriebsrats Berlin, schilderte in längeren Ausführungen einige Hauptbetriebspunkte des Hauptbetriebsrats. Kollege Veß, Mitglied des Bezirksbeamtentrates, ging näher auf aktuelle Beamtenträger ein. Bezüglich des Sachverhalts in den Hauptbetriebspunkten wurde darauf Bezug genommen, daß der Hauptbetriebsrat des Deutschen Eisenbahnerverbandes alles einzugehen hätte, um die Interessen der Arbeiter- und Beamtenträte zu sichern. Seitens der Betriebs- und Beamtenträte wurde zum Ausdruck gebracht, daß die in dem Gutachten angetragene Bildung einer Arbeitsgemeinschaft nicht im Interesse des Personals gelegen und daher von jeder von dem DGB befürwortet wurde. Der Hauptbetriebsrat wird sich eingehend mit dieser Frage befassen und alles für das Interesse des Personals einleiten.

In den einstimmig gefaßten Entschlüssen kam zum Ausdruck, daß die Eisenbahnerchaft als wichtiger Faktor im Produktionsprozeß über die Geschichte der Eisenbahnbetriebsform mit zu beraten und zu Entscheidungen herangezogen werden müsse. Verlangt wird, daß dem DGB unter allen Umständen eine Vertretung gesichert werde. Die Wiederherstellung des Achtstundentages, Erhöhung der Arbeitslöhne, soziale und geistliche Gestaltung der Gehälter wird mit Nachdruck gefordert. Ferner wurde gefordert, daß endlich das Beamtenehrerrecht mit mindestens gleichen Rechten wie für die Betriebsräte geschaffen werde. Die Wahl der Beamtenträte sei unbedingt erforderlich.

Die Neuwahl in die Bezirksratverwaltung und die der Delegierten für die Reichskonferenz wurde rasch vollzogen. Am Schluß der Konferenz wies der Bezirksleiter darauf hin, daß der DGB alles Mögliche einsehen werde, um die für die Bekämpfung der Betriebs- und Beamtenträte notwendige Bildungsarbeit zu fördern. Nur durch gemeinsame Zusammenarbeit der Betriebs- und Beamtenträte einerseits und Organisation andererseits könnten die Rechte der Beamten- und Arbeiterchaft wohl erhalten und den realistischen Abbaubestrebungen wirkungsvoll entgegengegriffen werden.

Um 6 Uhr konnte die Konferenz, welche durchaus auf geistiger Höhe stand, geschlossen werden.

Der Verkehrston des Herrn Daurats Heinz vom Badenwerk

Man schreibt uns: Am Himmelfahrtstage haben Tausende von Ausflüglern das herrliche Wetter benützt, um das schöne Kurort zu besuchen. Besonders Interesse wurde den mächtigen Kraftwerken und Neubauten im Kur- und Schwarzenbachtale entgegengebracht. Mit Staunen sah der Arie, wie hier unter Einsatz bedeutender Arbeitskräfte und Ausnutzung aller technischen Hilfsmittel in großem Maße eine Anlage entsteht, die einst riesige Energiemengen produzieren wird. Überall, wo die Baustelle es gestattet, gab es Arbeiter und Angeleitete in liebenswürdigster Weise Auskunft über Stand und Zweck der Arbeit. Eine unruhige Ausnahme hiervon machte ein Herr von der Baustelle Schwarzenbachwerk. Einige Mitglieder einer kleinen Reisegesellschaft, bestehend aus Mitgliedern eines Herren in sauberer Weise angekleidet, ob sie denn nicht lesen könnten, sie seien Adligen und sollten sofort nachhause gehen, gab es eine kurze mündliche Auseinandersetzung, die dann von Seiten des besagten Herrn fälschlich weitergeführt von der Gegenpartei erwidert wurde und zu einer regelrechten Balgerei ansetzte. Dieser Herr war der Daurat Heinz aus Kreußen. Nach der eben geschilderten Szene war der Herr Daurat einem Hofschalken nahe. In wüstem Distanz schrie er seine Stimme über die Baustelle, daß Arbeiter und Arbeiter Mund und Augen aufstrecken mußten. Die Züge eines Neutruen anspießenden Korporals erschienen gegenüber den Brillanten dieser enorm erpönten Persönlichkeit als angenehmes Gegenstück. Aus dem Redeschwall hörte man einige unparlamentarische Ausdrücke, wie „Landsjungen“, „dummes Volk“ usw. Der Herr Daurat beruhigte sich nicht, als ihm ein anderer Angestellter mitteilte, daß die Reisegesellschaft teilweise schon ange meldet sei. Er riebante solange, bis alle den Platz geräumt hatten. Als ein älterer Herr ihn sah, schloß er die Augen, entzündete dem Gehörgang der durräutigen Zähne die gefüllten Worte: „Halten Sie den Mund, Sie alter Esel.“

Es ist jedermann klar, daß auf einer derartigen Arbeitsstätte kein Hofschalken herrschen darf. Es ist ferner jeder Mann klar, — sogar dem „dummen Volk“, — Herr Daurat Heinz —, daß ein Angestellter im Recht ist, wenn er zum Verlassen eines Platzes auffordert, dessen Betreten verboten ist. Aber das ist hoffentlich auch jedermann klar, daß sich Befürworter, die sich ruhig und friedlich benehmen, gegen derartige wüste cholerische Anfälle zur Wehr setzen. Das möge sich Herr Heinz in eigenen Interesse merken.

Unverantwortlicher Leichtsin — anders kann man es nicht nennen — ist es, wenn Sie tage- oder gar wochenlang Ihren Mund und Ihre Zähne nicht richtig pflegen. Dabei haben Sie's so bequem: Sie spritzen ein paar Tropfen Odol in ein Glas warmes Wasser, rühren mit der Zahnbürste um, spülen und gurgeln damit nach Herzenslust und bürsten zum Schluß — besonders vor dem Schlafengehen — recht tüchtig Ihre Zähne. Sie werden sehen: Odol ist eine wundervolle Mund-Erfrischung und dabei weit sparsamer als alle Zahn-Pasten und Zahnpulver. Im Laufe der Jahrzehnte wurde Odol zum Kulturbegriff.

Unterhaltung und Belehrung

Albert Reinfings Höhenflug

Roman von Emil Felden

(Fortsetzung)

Heute abend habe ich die Aufklärung bekommen. Frau Krohne brachte mir Herrn Peter Strohhoff, einen Großbauern, herauf, den ich bisher für einen durchaus verlässlichen Menschen gehalten habe. Er roch stark nach Jodschwefelwasser. Ohne meine Aufforderung, sich zu setzen, zu beachten, begann er mit lauter Stimme: „Ich wollte Sie mal fragen, Herr Pfarrer, wie Sie dazu kommen, eine Predigt gegen mich zu halten? Auch im Namen meiner Freunde und meiner Verwandtschaft, die nicht klein ist, das kann ich Ihnen sagen! Denn wenn wir auch keine studierten Leute sind, sondern nur Bauern, so wissen wir doch genug Anstandsgefühl, um zu wissen, daß es eine Gemeinheit von Ihnen ist, so zu handeln. Selbstverständlich kommt keiner von uns mehr zu Ihnen in die Kirche!“

Unfähig, diese Worte zu verstehen, in zorniger Erregung bin ich aufgesprungen und habe den Bauern angeharrt, dessen Augen in das grünlich schillerten. War dieser Mensch sinnlos betrunken, daß er nicht wußte, was er sagte? Aber nein, wenn er auch nach Schnaps roch, er war, das merkte ich, vollkommen Herr seiner Sinne. Ich hatte das Gefühl, ihn packen und ohne ein Wort der Entgegnung zum Hause hinauszurufen zu müssen. Doch ich gelang mir. Von seinen wütenden Widen verfolgt, ging ich einige Male im Zimmer auf und ab, bis ich einigemmaßen ruhig geworden war. Aber meine Stimme zitterte noch immer, als ich, dicht vor ihm tretend, sagte: „Herr Peter Strohhoff, was Sie da soeben gesagt haben, ist eine Beleidigung. Und eine Unwahrheit zugleich. Niemals und nirgends habe ich eine Predigt gegen Sie gehalten. Ich weiß nicht, was mich dazu hätte veranlassen sollen.“

Der Bauer lachte höhnisch auf. „Das habe ich mir gedacht, daß Sie es abtreten würden! Gut, daß ich Ihnen habe. Es waren genug in der Kirche. Langer, der kein Dummkopf ist, hat's auch gesagt!“

Wieder wollte ich aufstehen. Als ich jedoch den Kopf zu meinem Gesichte gähnte, sah den Kopf, der die Menschenmann werden läßt, überarm mich eilige Schritte. Also Langer steckte dahinter! „Wann habe ich diese Predigt gehalten?“ fragte ich kühl.

„Wann? Wann? Das fragen Sie? Am Morgen Sie gewesen, und jetzt, am Abend fragen Sie: „Wann?“ Sie halten uns wohl für dumme, uns Bauern; aber so dumme sind wir doch nicht.“

Des Rätsels Lösung! Aber neue Rätsel aufgebend, „Herr Peter Strohhoff“, begann ich ernst bitten, „sagen Sie mir, was in dieser Predigt oder in einer anderen gegen Sie oder irgendeinen Menschen in Söbenhofen geschrieben ist. Wir wollen uns aussprechen, und Sie werden sehen, daß Sie in einem Irrtum befangen sind.“ Ich wollte, ich müßte diesen Mann von meiner Schuldlosigkeit überzeugen.

Aber er entgegnete schroff: „Ich kann Ihnen doch nicht Ihre ganze Predigt hergeben. Oder meinen Sie etwa, daß unjenseits auf jedes Wort achtet, das von Ihnen gesprochen wird? So was kann sich nur ein Pfarrer einbilden, heh!“

Nochmals lächelte ich ihn, sich anzusprechen. Vergebliches Bemühen! Dazu sei er nicht herabgekommen, sondern nur, um mir Harz zu machen, daß man sich in Söbenhofen so was nicht gefallen lasse. Das weitere würde sich finden! — Eine einen Gruß stieß er die Treppe hinauf, zum Hause hinaus.

Grete hat mir eine Stunde später die Aufklärung gebracht. Peter Strohhoff hat am Donnerstag im Schnapskauf seine Frau verprügelt und seine alte Mutter, als sie ihm in den Arm fallen wollte, in den kalten Keller gelockert, so daß sie sich erkältet und eine Lungenentzündung ausgebrochen hat. Drum ist er der Ansicht — und seine Freunde natürlich mit ihm —, daß die Predigt über Petri Berleungung auf ihn gemünzt gewesen sei, da er — Peter heißt. O heilige Einsicht! Ich müßte laut auflachen, als ich es hörte. Darf man diese Menschen ernst nehmen? Sind sie nicht allesamt große Kinder? Meine gute Laune wäre ohne weiteres zurückgekehrt, hätte nicht Grete befohlen dem Kopf geschüttelt und trotzig ausgehien. Da merkte ich wieder: ich lebe in einer andern Welt, als alle diese Leute im Dorfe! — Langer steckt hinter dieser „Rebelle“! Das läßt die Komödie zur Tragikomödie werden! Was hilft solcher unbenehmerischen Beharrlichkeit gegenüber aller guter Wille? Arme Menschen, an deren dramatischem Komplex alle Liebe abprallt! Woher soll ich unter diesen Umständen die Freundlichkeit zum Wirt nehmen? Ich bin froh, kommende Woche wieder einmal andere Luft einzuatmen und andere Menschen zu sehen. — Am Mittwoch sollte ich meinen Vortrag im Pfarrereverin.

2. Februar.

Die „Reise“ liegt hinter mir. Weit ab vom lärmenden Treiben der Großstadt stehe ich wieder in meiner traulichen Stille ringsum. Wie wohlthuend wirkte sie. Aber manchmal scheint sie höhnisch durchs Fenster hereinzuarrimen. „Was willst du bei mir, junger Mensch? Du gehörst nicht hierher, wo ich herrsche! Ins Menschengemühl gehörst du, dorthin, wo gearbeitet wird am Reibtan des Menschentums!“

Sei ruhig, Stille! Du täuschst die Menschen. Du bist nur Schein. Unter deinem Mantel birgst du nicht, wie du mir glauben machen willst, den Frieden. Im Gegenteil: Unter deiner Herrschaft haben die Menschen viel mehr Zeit, sich miteinander zu beschäftigen, als wo alles lärmend durcheinander läuft. Und sie beschäftigen sich damit, einander Weh zu bereiten. Unter deiner Herrschaft werden die Menschen träge in der Liebe, so scheint mir, aber äußerst rege in der Selbstsucht...

It's in der Stadt anders? Vielleicht merkt man's nicht so, weil der einzelne dem Gesichtskreis des einzelnen mehr entzogen ist als auf dem Lande, wo fast jeder zu wissen glaubt, was der andere zu Mittag gegessen hat und zum Abend essen will. Mag dem sein, wie ihm wolle: jedenfalls bin ich nicht befriedigt aus der Stadt zurückgekehrt.

Georg Straderjahn empfing mich mit Spott: „Wie ist's mit der „Liebe, die alles überwindet“? Hat sie in Söbenhofen alles überwunden? Du weißt doch noch, wie du es siegesbewußt verkündigt hast!“

Was er damit sagen wollte, fragte ich.

Oh, weiter nichts! Nur sei durchgeklärt, daß in Söbenhofen alles durcheinander sei. „Ja, die Bauern! Leicht ist's nicht, mit ihnen zu fuchieren, wenn man sie nicht kennt.“ Er reckte sich ordentlich in Stolz, als ich es ihm sagab. Richtig groß kam er sich vor, er, der Hilfsprediger von St. Pauli, neben mir, dem armen Dorf-pfarrer.

Mein Vortrag hat eine eigenartige Wirkung ausgeübt. Wie die Bienen im Stock, so lief und summt es in der Konferenz durcheinander, nachdem ich fertig war. Und eine geradezu vernichtende Kritik setzte ein. Das heißt: eine Kritik des Vortrags war es nicht. Im Gegenteil könnte man sagen. Alle rühmten meinen Fleiß, meine Tapferkeit, meinen Mut, alle Gedanken so offen auszusprechen. Aber...! uhu.

Ich weiß nicht, warum Mut dazu gehören soll, offen zu sagen, was man nach erster Prüfung vor seinem Gewissen als Wahrheit erkannt hat? Die vielen „Aber“ und die Art und Weise, wie sie mir ins Gesicht geschleudert worden sind, könnten freilich den, der seiner Sache nicht ganz sicher ist, ängstlich machen! Die meisten „Aber“ klangen leider recht wenig, weil sie nicht dem Wahrheitsstreben entsprungen sind, sondern — der Angst vor der Wahrheit. Immerhin habe ich durch einige „Aber“ einiges gelernt. Mehrwüdigerweise erklärten gerade diejenigen, die am schärfsten gegen meine Ausführungen stritten, ganz offen, daß sie nichts oder wenig von den neuen Forschungsergebnissen der Naturwissenschaft und deren philosophischen Auswirkungen wüßten. Trotzdem waren alle einer Meinung mit Georg Straderjahn, der sich zur kleinen Autorität liberaler Gesinnungswelt aufschwangen scheint, daß ich „geradezu radikale Anschauungen“ vorgebracht hätte, denen sie darum, weil sie so radikal seien, nicht zustimmen könnten. So weit, wie ich, dürfe man nicht gehen. — Auf meine Frage: wie weit man in der Freiheit gehen dürfe, welche Intanz die Weite zu bestimmen habe? ist man mir die Antwort schuldig geblieben. Denn die Antwort: „Jesus“ befragt nichts, da sich jeder der liberalen Herren seinen eigenen Jesus erforscht, d. h. seine Ideale in Jesus von Nazareth hineingelegt hat. „Entweder wir halten am Dogma fest und lassen uns von ihm binden, oder wir stehen auf dem protestantischen Standpunkt der Gewissensfreiheit und der Herrschaft der Vernunft. Doch ihr wolt beides festhalten. Ihr verwerft die alten, geschriebenen Dogmen und stellt dafür — neue, ungeschriebene auf. Einmal ist euch die Bibel nicht mehr Autorität, das andere Mal ist sie wieder Autorität. Das „Wort Gottes“ in ihr ist die Autorität.“ Was ist „Wort Gottes“? Ihr bestimmt es mit eurem Gewissen und Wissen. Oder soll es eine Intanz bestimmen? Dann seid ihr nicht Protestanten, sondern protestantisierende, vor sich selbst sich fürchtende Katholiken. Freijünger heißt doch nicht: frei vom Sinnen und Denken, sondern frei von jedem Dogma, und dafür Herrschaft — des Sinnen, des Denkens, des Fortschens, des Wissens, soweit wir überhaupt von höherem Wissen sprechen können.“ Mit diesen Ausführungen im Schlußwort habe ich großen Anstoß erregt. Zur Strafe habe sie mir einen Stempel aufgedrückt: ich bin von heute ab „radikal“ und damit von ihnen ausgeschlossen, wenn sie mich auch noch in ihren Reihen dulden. Einen Vortrag werden sie mich nicht mehr halten lassen, und wenn ich mich um eine Pfarre bemühe, wird die Parteitagitation gegen mich von rechts wie von links einjagen!

(Fortsetzung folgt.)

Der Nibelungenfilm

Sange Jahre schon geht das Ringen der Filmindustrie um den Kunstfilm über den künstlerischen Film und ebenso lange der Streit der Künstler darüber, ob und wie der künstlerische Film möglich sei, ab der Film überhaupt Kunst sein kann. Die Versuche und Erörterungen darüber sind unendlich, aber haben wir die Lösung gefunden, sind wir ihr nahe gekommen, sind wir überhaupt auf dem Wege zu ihr?

Als vor mehr als einem Jahrzehnt sich der Film den Berliner Wehen eroberte und elegante Wein- und Kaffeehäuser unter ungeheuren Aufwendungen zu Filmstätten umgebaut wurden, da wollte man den Kunstfilm gefunden haben. Einige berühmte Theatergrößen waren gewonnen, mit deren Namen man sich erobert, deren Romane mit einschlägigen Aufzügen nun verfilmt wurden. Auch hohe Eintrittsgelder wurden genommen, das Volk strömte diesen neuen Kunststätten zu, aber nach einem Jahr schlossen sie ihre Pforten wieder, um wieder Wein- und Kaffeehäuser zu werden. Denn was da als Kunst geboten wurde, war nicht Kunst. Es fehlte die lebendige Vermittlung zwischen Darsteller und Zuschauer, die nur das gesprochene Wort geben kann, im Film durch starkes Unterstreichen in Gebärden und Gliederbewegung ersetzt werden sollte, was oft nur zum Entsetzen war. Die Werke selber aber, die als Bühnenwerke und Romane uns heilig und unantastbar waren, kamen in einer Verhummelung heraus, daß man voll Empörung von diesen Kunststätten flog.

Nanz der Film Kunst sein? Die Frage wird verneint, weil es sich beim Film um die Aufnahme eines Spieles handelt durch einen mechanischen Apparat und um die Weitergabe dieser Aufnahme durch einen anderen mechanischen Apparat, Kunst aber nur die lebendige Gestaltung eines inneren Erlebnisses ist. Man hat deshalb versucht, wenigstens einen Teil, den der mechanischen Aufnahme zu ersetzen durch das Werk des schaffenden

Künstlers und kam zu dem vor zwei Jahren zum ersten Male gezeigten Kuttmann-Film, dessen Bildstreifen nicht photographisch aufgenommen, sondern von Künstlerhand gemalt war. Es war ein erster Versuch, und obwohl es sich nur um die Weitergabe von Farben, Formen und Bewegungen handelte, der Zuschauer ersparte, daß hier etwas mit innerem Erleben gehalten worden war, das ihn nunmehr wieder zum inneren Erleben wurde.

Die hier gemachten Erfahrungen sind im Nibelungenfilm, der zurzeit in Karlsruhe im Union-Theater gezeigt wird, verwandt worden. Von der Schaubühne wirkt das Wort und man nimmt gläubig hin, was darzustellen unmöglich ist. Die Rheinländer wirkten nicht selten recht schrecklich, der Drache reizt mehr zum Lachen denn zum Entsetzen, der Waldfrengant mit den unwillkürlichen Hüfen wirkt keineswegs erhabend und gar erst der kassellende Walkürenritt auf dem Sturzflug! Auch für den Film gibt es hier kein kann auf eine Art, daß der Zuschauer gefesselt und erhaben wird. Wie jämmerlich würde sich auf der Schaubühne Siegfrieds Ritt durch den Wald in die Höhle des Drachen ausnehmen, wie ermüdet die Versteinerung des Alberich und seiner Gefährten, die Verwandlung des Siegfried unter der Karnappe in den Gunther oder auch nur der Transport des Nibelungenhahnes. Das lebendige Wort, das allein das Kunstwerk ausmacht, leidet schwere Not, wird schwer beeinträchtigt durch die Unmöglichkeit, notwendige Vorgänge auf der Schaubühne darzustellen zu können, durch die mangelhafte Darstellung dieser Vorgänge.

Der Film kann das alles einwandfrei. Was sich nicht darstellen läßt, kann von Künstlerhand auf den Bildstreifen gemalt werden. Freilich, er muß verzichten auf das lebendige Wort. Aber ist nicht gerade hier von den Nibelungen jedes Wort im deutschen Volke lebendig? Die Sage von den Nibelungen ist uns, doch wenigstens in ihren Grundzügen, so bekannt, daß wir des lebendigen Wortes nicht mehr bedürfen und jede etwa eintretende Lücke wird uns durch das Bild sofort ersetzt, jedenfalls weit besser als ein von der Schaubühne verloren gegangenes Wort durch diese ersetzt oder ergänzt werden kann. Im ganzen aber ist im Nibelungenfilm die Darstellung durch das Bild so, wie es eine Darstellung auf der Schaubühne gar nicht fertig bringen kann und da der gegebene Stoff völlig bekannt ist, wir mit ihm eigentlich aufgewachsen sind, hat man das gesprochene Wort gar nicht bemerkt, es war auch das Hilfsmittel des Kinos, das geschriebene Wort nicht nötig, so daß im Nibelungenfilm bis auf einige wenige auch auf dieses Hilfsmittel verzichtet werden konnte und wurde.

Zu dem Ringen der Filmindustrie um den künstlerischen Film, das schon die verschiedensten Erscheinungen gezeigt hat, erschreckend und beachtenswerte, unerfreuliche und ermutigende, in diesem Ringen bedeutet der Nibelungenfilm noch immer keine Lösung. Sicher ist, daß die Filmindustrie mit diesem Nibelungenfilm eine Leistung aufzuweisen hat, wenn die Berechtigung auch dem Stoff nicht gerecht wird. Eine gewisse Gabe hat die Filmindustrie erklommen, die nahe an dem Kino zu beschäftigen, die nun auch alle die bringt, sich mit dem Kino zu beschäftigen, die es mit gutem Recht abgelehnt haben. Der Film beginnt die durchschnittliche Unterhaltungsart zu verlassen und sie zu übersteigen, er hat eine Stufe erreicht, wo er verdient, von ernsthaften und wahrhaftigen Menschen ernst genommen zu werden.

Aber dem Nibelungenfilm haftet noch zu viel an, was nach Kino schmeckt. Noch verzichtet er nicht auf die beliebten Kino- und trägt noch zu sehr den Charakter der Filmfabrikation Rechnung. Denn was hat es mit dem Stoff, was mit der Darstellung des Stoffes zu tun, wenn man die Handlung plötzlich ausschaltet, nur um das Gesicht der Darstellerin zu zeigen, von dem doch jeder Zuschauer ganz genau weiß, wieviel davon für den Film zurechnungsgemäß ist. Auf der Schaubühne lehnt man mit Recht den Poëur ab, und würde es mit Recht ablehnen, wenn der Darsteller einen einzelnen Körperteil besonders darbieten würde. Warum im Film, wo es lediglich geschieht, um billige Bewunderung und Entzücken einzustreuen und der Gierigkeit einer Diva entgegen zu kommen? Auch das Mienenpiel der männlichen Darsteller zu beobachten ist ja gewiß recht lehrreich, man lernt erkennen, wie der Darsteller seine Gesichtsmuskeln beherrschen kann und von dieser Fertigkeit Gebrauch zu machen versteht. Aber was hat das mit dem Stoffe, was mit der Darstellung zu tun? Wir wollen zum Teufel nicht die Person bewundern, wir wollen nicht wissen, was für Grimassen sie schneiden oder wie sie die Fassade aufpassen kann, wir wollen auch nicht immerfort Glodengeimmel sehen. Wir wollen vielmehr Erhebung, wir wollen inneres Erleben und dazu bedarf es einer fortlaufenden Handlung der ganzen Persönlichkeit.

Wenn es noch Zeit ist, so beseitige man in dem zweiten Teil des Nibelungenfilms diese Ueberreste aus einer zu überwindenden Epoche der Filmindustrie und verzichte darauf, besonders graujige Momente unnützlich in die Länge zu ziehen. Der Speerwurf des Hagen bleibt viel zu lange aus, fünf, sechsmal muß sich der Siegfried niederbeugen und Wasser schöpfen, als wolle er die ganze Quelle austrinken, die Spannung ist längst aufgehoben und bleibt ohne Wirkung. Nur wenn man den Siegfried auf den Eintritt eines Ereignisses warten lassen will, kann man es so machen. Auch das lange Herumschleppen mit dem Speer im Rücken ist völlig unangebracht. Man gebe diese überflüssigen Reize der Schauerfilme auf, dann wird auch zu erreichen sein, was erstrebenswert ist.

er.

Theater und Musik

Badisches Landestheater. Fr. Anni Budzinski vom hiesigen Landestheater ist für die kommende Saison unter günstigen Bedingungen als Heldin und Liebhaberin an das Stadttheater Heidelberg verpflichtet worden; ebenso sind Fr. Grete Goldau als Soubrette an das Stadttheater Hagen und Fr. Gretel Keller als Soubrette an das Würzburger Stadttheater verpflichtet worden. Möge dies der Anfang zu einer erfolgreichen künstlerischen Laufbahn sein.

Kapitän Achterlant bei den Kanaten.

Die Abenteuer unserer Seefahrer haben die Reiseerlebnisse der Landratten von jeher an Reiz übertraffen und werden daher auch heute noch von jung und alt mit lebhaftem Anteil verfolgt. Ein Abenteuer ganz eigener Art, das ein sehr schlimmes Ende hätte nehmen können, weiß der wittergebräunte Kapitän Tvedje Achterlant von einer Südsee-Fahrt zu berichten. Wir machen daher unsere Leser auf die heutige Beilage aufmerksam, mit der die Kuttal-Fabrik Groß-Saiga bei Magdeburg allen Interessenten die Einzelheiten des Abenteuers in humoristischen Versen und launigen Bildern vor Augen führt.

Berg & Strauß, Karlsruhe

Fernsprecher: Nr. 194, 4520, 4523. Eisen- und Metall-Handlung
Zweigniederlassungen in Köln, Stuttgart und München.

Drahtanschrift: BERGSTRAUSS.

Süddeutsche Metallgesellschaft m. b. H., Karlsruhe

Fernspr.: Nr. 4826, 4968, 4824/28 Adlerstraße 33 Drahtanschrift: SÜDMETALL
Neumetalle - Altmetalle - Metallrückstände

Alfred Ettliger
G. m. b. H.
Karlsruhe, Wilhelmstrasse 4
Häute, Felle und Wildwaren.

Karlsruher Schiffsahrts-Aktien-Gesellschaft
Karlsruhe i. Baden (Rheinhafen)
Eildampfer-Betrieb / Schleppkahn-Dienst
Spedition / Versicherung / Lagerung.

Menzinger-Fendel
Transport-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe
Telegr.-Adresse: Transitverkehr. Tel. 4668, 4685
— Eildampferverkehre. —
Kohlen u. Koks für Industrie u. Gaswerke

Machol & Löwengardt
Pack-, Schreib- und Druck-Papiere
Akademiestr. 5 KARLSRUHE Telefon 955.

Wir liefern:
U. H. - Zündapparate | **U. H. - Lichtmaschinen**
U. H. - Zündkerzen | **U. H. - Selbstanlasser**
Unterberg & Helmle
KARLSRUHE, Ritterstrasse 18-17.

Moritz von Carnap
Tel. 886 G. m. b. H. Tel. 287
Holzspedition / Schiffsahrt / Lagerung
Karlsruhe Kehl Aschaffenburg

A. Weil & Söhne
Schuhfabriken
Rastatt
Verkaufsstelle:
FRANKFURT a. M., Mainzerlandstr. 83.

Geschäftliche Rundschau und Dauer-Fahrplan
Musterschutz. Ohne Gewähr.

Ankunft von Richtung:

Pforzheim		Heidelberg		Mannheim		Rastatt		Rastatt		Mazau		Eppingen	
Vorm	Nachm	Vorm	Nachm	Vorm	Nachm	Vorm	Nachm	Vorm	Nachm	Vorm	Nachm	Vorm	Nachm
8:00	12:30	12:30	2:45	2:45	1:15	1:15	1:45	1:45	3:15	3:15	3:15	3:15	3:15
9:10	2:10	2:10	2:45	2:45	1:15	1:15	1:45	1:45	3:15	3:15	3:15	3:15	3:15
9:40	2:40	2:40	2:45	2:45	1:15	1:15	1:45	1:45	3:15	3:15	3:15	3:15	3:15
10:10	3:10	3:10	2:45	2:45	1:15	1:15	1:45	1:45	3:15	3:15	3:15	3:15	3:15
10:40	3:40	3:40	2:45	2:45	1:15	1:15	1:45	1:45	3:15	3:15	3:15	3:15	3:15
11:10	4:10	4:10	2:45	2:45	1:15	1:15	1:45	1:45	3:15	3:15	3:15	3:15	3:15
11:40	4:40	4:40	2:45	2:45	1:15	1:15	1:45	1:45	3:15	3:15	3:15	3:15	3:15
12:10	5:10	5:10	2:45	2:45	1:15	1:15	1:45	1:45	3:15	3:15	3:15	3:15	3:15

W: Wochentage. Sa: Samstag. S: Feiertage. E: Eilzug. D: D-Zug. L: Luxuszug.

J. Ettliger & Wormser
gegr. 1811 Karlsruhe i. B. gegr. 1811
Eisenwaren, Metalle, Chemikalien.

Richard Baer, Rastatt
Lumpen-Sortier-Anstalt
Telephon 340.

Putzwolle · Polierscheiben · Putzlappen
liefert prompt u. billigst
Badische Polierscheiben- u. Putzwollfabrik
Rastatt.

Metallhütte
Dr. Dannenberg & Co.
G. m. b. H.
Tel.: Metallurgie KARLSRUHE Telephon: 1387.
Unsere Erzeugnisse:
Dopp. raff. Hüttenweichblei, Marke M. D. K., Hütten-
hartblei, Schriftmetalle, Lager- und Weissmetalle,
Lötzinn, Rotguss, Bronze, Zink.

Gebrüder Scharff
Kolonialwaren-Grosshandlung
Karlsruhe (Baden) Büro und Lager:
Kriegsstrasse 300
Telefon 741 und 742

Gebrüder Kahn, Karlsruhe
Durlacher Allee 65, Telephon 622, 322
Import
Fleisch — Fette — Därme — Gewürze.

Hammer & Helbling
Gegr. 1809 Kaiserstr. 155/157 Fernspr. 118
Haus- u. Küchengeräte, Kohlen- u. Gasherde,
— Werkzeuge und Baubeschläge. —

Furniere
in allen Holzarten zu billigsten Preisen
Furnier-Import Heinrich Kaufmann
KARLSRUHE i. B., Sophienstr. 76/78, Tel. 5642
DARMSTADT Kolb- u. Allee 11/12, Tel. 416
KÖLN-MÜLHEIM Meib. Freiheit 14, Tel. 1666

Bad. Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. H.,
Karlsruhe
Gottesauerstrasse 6 — Telephon 5149 und 5449
Lasten-Transports aller Art — Vermietung u. Omnibus- u. Personen-Kraftwagen.

Tabak- u. Cigarettenfabrik
Javanas

Verlangen Sie
„Resana“ - Vollmilch - Bonbons
in Schiebeschachteln von 100 Gramm Inhalt.

Feinsten Geruch - Besten Geschmack
hat
BÜRGER - TABAK
hergestellt von der Bürger-Tabak A.-G., Bruchsal, Rauchtabakfabrik.

Tabakfabriken RAPP & SOHN Mühlacker

Gegründet 1803

Vorzugsmarken: **Varinas, Donderskerl, Rustafa.**

H. Fuchs Söhne G. m. b. H.
Dampf- und Hobelwerk, Holzhandlung
Karlsruhe-Rheinhafen und Stuttgart-Westbahnhof.
Laubhölzer, Nadelhölzer, roh und bearbeitet.

Rosenfeld & Co.
Karlsruhe i. Baden
METALLE — ALTEISEN — NEUEISEN
Tel. Nr. 839, 840, 841, 184. — Telegr.-Adr.: Metallfeld.

Bruchsaler Gesellschaft für Holzhandel und Holz- bearbeitung G. m. b. H. Bruchsal.

Telephon Nr. 20, 440, 463

Spezialitäten:

Telegr.-Adresse: Gromer

Schwere und lange Eichenblöcke, rund oder geschnitten, für Waggonbau; Sachsen-Schnittholz zum Biegen geeignet; Kiefern Waggon-
dielen; Fichten- und Tannentretter; Zugeschnittene Spriegel u. andere Kanthölzer in Eichen, Sachsen u. Rotbuchen; alle anderen Kanthölzer
und Weichhölzer in Blöcken, Bohlen, Brettern und Dicken, ebenso Furniere, cylindrisch geschnittene Fassdauben, Sperrholzplatten.
Abgedrehte Artikel: Kammer-, Hacken-, Schaufelsteile etc.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 5. Juni

Geschichtskalender

8. Juni. 1793 Der englische Nationalökonom Adam Smith in Kirchlind. — 1826 Der Komponist Karl Maria v. Weber in London. — 1848 Aufhebung der Nationalwerkstätten in Paris.

Vorlesungsberichte der V. S. D. Karlsruhe

Vorstandssitzung. Heute Donnerstag, 5. Juni, 1/8 Uhr abends, im „Friedrichshof“ (Zagdszimmer). Auch die Bezirksobleute sind eingeladen, bezw. deren Vertreter.

Der Kampf um den Mietpreis

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Der „Offene Brief“ von Architekt W 111 et al an den Arbeitsminister ist geradezu herausfordernd. Ich als Mieter und zugleich als Hausbesitzer erwarte von einem ganz verhältnismäßig Haus, wo vorher zwei Hauseigentümer wohl die Friedensmiete einließen, aber nichts machen ließen, muß mich direkt gegen die falschen Behauptungen des rabiat gemordenen Architekten wenden. Ich kann auf Grund meiner Tätigkeit als Hausbesitzer nachweisen, daß die Mietpreise immer hoch genug waren und daß ich sehr vieles damit anfangen konnte. Als Beweis diene untenstehender Auszug von den Aufträgen für Reparaturen. Daran ist zu ersehen, daß die Miete nach der Festsetzung und Bekanntmachung des Arbeitsministeriums vom 21. 12 1923 berechnigt war. Ich frage Herrn Wille, wo denn die Mieter das Geld hernehmen sollen zur Bezahlung der Friedensmiete, wo die Arbeitslöhne nicht einmal zur Bezahlung der hohen Lebensmittelpreise ausreichen. Es wäre besser, Herr Wille würde sich dorthin wenden, wo die Kapitalisten und Unternehmer die Löhne ausrechnen und dort so rabiat auftreten, damit die Lohn- und Gehaltsempfänger mehr Miete bezahlen können. Dann sollen die Hauseigentümer das Geld, das sie für Instandsetzung bekommen, zuerst für letzteren Zweck verwenden, dann läßt sich über die Sache eher reden.“

Die Aufstellung an Ausgaben für kleine Instandsetzungenkosten in der Zeit vom 15. Januar 1923 bis 12. Mai 1924 betragen:

- 15. Januar: 2 neue Wasserhähne 11 000 M., 1. Januar: Neue Türschloßer 250 000 M., 10. Februar: Zimmer geweißt 20 000 000 M., 25. Januar: Zalusien-Bänder und Schnur 1020 M.
- 30. April: Rolladenbänder und Schnur 3400 M., 6. Mai: Kinnel-Reparatur 7200 M., 31. Mai: Rolladen-Reparatur 39 000 M., 10. Juni: Neue Wasserhähne 17 000 M., 15. Juni: Dachfenster 17 000 M., 10. Juni: Zwei Schalmelmer und eisernen Kranz am Grubenloch 53 000 M., 25. Juli: Dacharbeit 143 325 M., 2. Juli: Wasserhähne-Reparatur 6000 M., 28. Juli: Wasserhähne-Reparatur 135 000 M., 30. Juli: Hof gemauert 610 530 M., 1. August: Glasbeschlag und Schlüssel 20 000 M., 18. August: Rolladen-Reparatur 1 540 000 M., 30. September: Dacharbeit 5 000 000 M., 8. Sept.: Kinnel-Reparatur 2000 M., 12. Oktober: Material für Zimmer-Reparatur 172 000 000 M., 12. Oktober: Material für Zimmer-Reparatur 50 000 M., 12. Oktober: Material für Zimmer-Reparatur 1 770 000 000 M., 5. November: Dachstuhl angefertigt 40 000 000 000 M., 29. Dezember: Wasserhähne-Zinnblech 14 Geldmark, 31. Dezember: Treppenhauseisen-Reparatur und 10 Schlüssel zur Hoftür 2620 GM., 1. Jan.: Ofen ausgebeißt 250 GM., 7. Februar: Rolladen-Reparatur 1,50 GM., 12. Mai: Rolladen-Reparatur 4,10 GM., 10. März: Rolladen-Reparatur und eine Doppelleiter 20 GM.

Diese Aufstellung zeigt, daß die Ausgaben große sind, aber die Ursache ist darin zu finden, daß in diesem Hause jahrelang auch nicht ein Pfennig für Reparatur angelegt worden ist. Die Besitzer kannten nur eine Aufgabe, nämlich die Miete einzufordern, die eine profitable Rente war. Und eine solche Rente wollen die Herrschaften um Wille auch wieder einheimen und zwar auf Kosten der Allgemeinheit der Mieterschaft, die ihre sauer verdienten Ersparnisse den Hausbesitzern opfern mußten und obendrein den Herrschaften noch eine ungerechte, jedem sozialen Gerechtigkeitsgefühl hohnsprechende Rente bezahlen sollen. Und Männer, wie unser Arbeitsminister, die für den Konflikt auf die Taschen der Mieter eben kein Verständnis haben, sollen ihres Dienstes entbunden werden, damit freie Bahn zur weiteren Ausbeutung eines obnein geplagten Teils der Menschheit herrscht. Für berufliche Fortschritte und den Wohlstand des Hausbesitzes, die auch im Interesse der Mieter gelegen sind, wollen wir volles Verständnis zeigen, aber unverschämte, egoistische Forderungen müssen abgelehnt werden. Das große Geschrei über die Not der Hausbesitzer kann uns nicht umstimmen, denn diese schreiben über ihr Elend, trotzdem gar keine vorhanden ist.

An die Mieter ergeht die dringende Aufforderung, das provozierende Benehmen prominenter Persönlichkeiten der Hausbesitzerbewegung zurückzuweisen und dies kann am besten dadurch geschehen, indem die Mieter alleamt in der heute abend 8 Uhr im „Kaffee Roman“ stattfindenden Protestversammlung erscheinen.

Eine neue Praxis auf dem Mieteinigungsamt

Wie wird uns von der Mietervereinigung geschrieben, der Herr stellvertretende Vorsitzende Herr Reichsanwalt Dr. Müller einführen zu wollen. Aber nicht zum Vorteil der Mieter, sondern zum ganz gewaltigen Nachteil nicht nur in Bezug auf die Miete, sondern auch auf die kommende Steuer. Zunächst werden die Mieter von dem Herrn stellvertretenden Vorsitzenden in einer Art behandel, gegen die wir ganz entschieden Stellung nehmen müssen. Aber erst die Berechnung und Verteilung der Miete? Da scheint der Herr stellvertretende Vorsitzende (wie wollen uns gelinde ausdrücken) nicht im Bilde zu sein (oder doch?) und nur zugunsten der Hausbesitzer zu urteilen. Kennt der stellvertretende Vorsitzende

Herr Dr. Müller, die Bekanntmachung des Stadtrats nicht ganz oder will der Herr Dr. Müller dieselbe nicht kennen, als stellvertretender Vorsitzender des Mieteinigungsamts. Wir wollen einmal das erstere annehmen und darum hier den Teil, den Herr Dr. Müller nicht kennt, nochmals zur näheren Betrachtung für den Herrn stellvertretenden Vorsitzenden abdrucken. Er lautet:

„Für den Fall, daß die Friedensmiete offenbar unbillig war oder ihre Höhe zweifelhaft ist, hat der Herr Arbeitsminister empfohlen, als Friedensmiete die um 1/2 erhöhte Grundmiete, d. h. 6 % aus dem Steuerwert, anzunehmen. In Streitfällen entscheidet das Mieteinigungsamt über die Höhe der Friedensmiete.“

In allen beantragten Fällen muß ein amtliches Gutachten eingeholt werden und da ist doch die Friedensmiete mit 6 % des Steuerwerts zu rechnen (Grundmiete 5 %). So war es seit Einführung des Reichsmietengesetzes. Wo ein Gutachten und Urteil des Mieteinigungsamts schon vorliegt, ist ganz dieselbe Berechnung am Platze. So war bis jetzt die Praxis des wirklichen Vorsitzenden des Mieteinigungsamts. Und das war recht so. Aber nach der Praxis des Herrn Stellvertreters Dr. Müller kommen ja für einzelne Gebäude 8 % des Steuerwerts an Friedensmiete heraus. Also Spekulationszins. Es kommt hinzu, daß dadurch dann auch die kommende Mietssteuer ungerecht verteilt und daran der Hausbesitz noch ein Extra-Profiten macht. Genau so ist es mit der Verteilung der Kosten für eine Mieteinigungsüberhandlung. Da weiß der Herr Stellvertreter Dr. Müller noch weniger Bescheid (hier wollen wir zunächst nicht befechtigen werden) und läßt nach unserer Auffassung das ungerechte System aus. Was soll folgende Drohung von Seiten eines Vorsitzenden: „Was, Sie nehmen den Entschluß nicht an, das Landgericht wird es Ihnen noch ganz anders zeigen.“

Nach der jetzigen Praxis des Herrn stellvertretenden Vorsitzenden kann man entweder zu der Auffassung kommen, daß das Sprüchwort anwendbar ist, hier will das Ei länger sein wie die Henne. Wir fragen aber, der Herr Stellvertreter ist nicht am richtigen Platze und sollte schleunigst von selbst zurücktreten oder der Stadtrat muß unter allen Umständen eingreifen und den Herrn Stellvertreter abberufen, um nicht das Vertrauen der Mieter zur Stadterwaltung im Wohnungswesen ganz zu untergraben. Also weg mit diesem Herrn; besser die Wunden den Entschluß hinausschieben, wenn der Herr Vorsitzende an der Ausübung seines Amtes verhindert ist, denn eine solche Vertretung.

Zum Konflikt bei Haib & Neu

Gestern nachmittag fanden zwischen der Direktion der Firma, dem Betriebsrat und der Verbandsleitung des D.M.B. Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit statt. Die Verhandlungen selbst konnten nicht zu Ende geführt werden und gehen heute weiter, doch allem Anschein nach wird eine Einigung erzielt werden, jedoch am Dienstag nach Pfingsten die Arbeit im Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

In einer Betriebserversammlung, die stattfand und Bericht über den Stand der Verhandlungen gegeben wurde, wurde eine Einmütigkeit in allen Punkten erzielt. Die Arbeiterklasse gelobte, so einmütig, wie sie den Betrieb verlassen, denselben wieder zu betreten. Ob und inwieweit heute die Verhandlungen zu Ende geführt werden, wird noch Bericht gegeben, ebenfalls wenn die Arbeitserleichterung die Arbeit aufnehmen soll. Einstimmig wurde beschlossen, nur dann die Arbeit anzunehmen, wenn die Aufforderung von Seiten der Verbandsleitung und dem Betriebsrat geschieht.

Der Ziffernhimmel im Juni

Am Ziffernhimmel sind die großen Wintersternbilder verschwunden. Die Milchstraße, die sich als mattes Band am nördlichen und östlichen Himmel hinzieht, ist kaum wahrzunehmen. Ihr Lauf wird durch die Sternbilder Perseus, Cassiopeja, Schwan und Adler angebehen. Um Mitte Juni läuft sie genau von Norden nach Süden, ein wenig südlich vom Zenit, jedoch auch der Schluß im Süden wieder zu sehen ist. So ist die Lage der Milchstraße für die einzelnen Monate charakteristisch. Zwillinge und Krebs verschwinden für uns; der Löwe neigt sich stark zum Untergang, Wecker und Robe verschwinden ebenfalls. Im Süden finden wir Bootes, Krone, Hercules, Schlange, und dem Horizont nahe den Skorpion mit dem roten Antares, Wega nähert sich immer mehr dem Zenit. Am Osthimmel steigen nun der Reiche nach empor: Schwan und Adler, Delphin, Steinbock, Wassermann und Regulus. Im Norden steigt Andromeda empor, deren Nebel nun wieder zu beobachten ist. Ganz tief unten im Norden erhebt sich Capella ein wenig über den Horizont.

Die Karlsruher Straßenbahner zur neuen Besoldungsregelung

Der Deutsche Verkehrsband — Abt. Straßen- und Kleinbahner — hatte auf letzten Freitag abend eine Protestversammlung in „Schlachthof“ einberufen. Dieselbe war überfüllt. Nach längerer, teilweise sehr scharfer Aussprache, in welcher die Anzulänglichkeiten der unteren Beamtenschäfer betont wurde, fand nachfolgende Geschäftsbesprechung einstimmige Annahme:

„Die am 30. Mai 1924 im „Schlachthof“ veranlasseten beamteten Straßen- und Lokalbahner von Karlsruhe protestieren mit aller Schärfe gegen die vom Reichsfinanzministerium unter dem 24. Mai 1924 erlassene Regelung der Besoldungsordnung. Sie verlangen von ihrer Organisation, dem Deutschen Verkehrsband, dahin zu wirken, daß die Spitzensorganisation mit aller Deutlichkeit der Regierung die ungerechte Behandlung der unteren und mittleren Beamtengruppen vor Augen führe, um diese zu veranlassen, eine ungenügende Revision der unteren Beamtenschäfer vorzunehmen. Weiter verlangen die Versammelten von der Organisationsleitung in Berlin, an maßgebender Stelle im Reichsamt die nötigen Schritte zu unternehmen, daß dieser ungerechten Regelung der Beamtenschaft die Zustimmung verweigert wird. Die Straßen- und Lokalbahner in Karlsruhe verlangen, daß in Anbetracht der heutigen Steuerungsverhältnisse, mindestens das notwendige Existenzminimum gewährt wird.“

Vn. Bezirksversammlung des Bezirks Mittel- und Südkarlsruhe

Darüber erhalten wir folgenden Bericht: Nachdem dem Himmel das Gießen der Erdbergärten selbst übernahm und dadurch vielen Genossen den Besuch der Versammlung wesentlich erleichterte, war der Besuch der Versammlung schlecht. Manchem fiel es auch auf, daß die Genossen innerhalb unserer Partei, die zum größten Teil ihren Wohnsitz in unserer Bezirk haben, ebenfalls ferngeblieben sind. Die wenigen anwesenden Genossen ließen sich nicht entmutigen und beschäftigten sich eingehend mit den Maßnahmen, die für die Zukunft im Bezirk ergriffen werden müssen, um die Partei weiter auszubauen. Die Versammelten legten aber gegen die Zumutung, die Bezirksobleute aus den Vorstandssitzungen auszuschalten, ganz entschieden Verwahrung ein und nahmen eine Entschließung, die dem Vorstand vorgelegt werden soll, einstimmig an. Es kann nicht angehen, daß die Bezirksobleute nur die Arbeit leisten sollen, dazu aber so wenig wie möglich informiert werden. Der Beschluß der Generalversammlung muß im Interesse der Partei unbedingt sofort rückgängig gemacht werden. Die vorgenannten Maßnahmen beschäftigen den bisherigen Bezirksvorstand in wesentlichen und haben sich die Genossen bereit erklärt, auch im kommenden Jahre für die Partei und ihre Ziele im Bezirk zu arbeiten. Sollten wir aber, daß auch die anderen Genossen einseitiglich Genossenarbeiter an dieser Arbeit teilnehmen und vor allem die Versammlungen besuchen.

Ueber unangeborene Behandlung von Patienten durch die Krankenpflege von Haib u. Neu

Wie wird in einem Schreiben an uns gesagt. Es heißt in demselben: Ein bei der Firma schon seit 22 Jahren beschäftigter Metallarbeiter war längere Zeit krank und ging infolge der Schikanen seitens des Maschinenhandes, trotzdem er vom Arzt noch nicht gesund geschrieben war, wieder zur Arbeit. Am 27. Mai erkrankte er an Magen- und Darmkatarrh und als seine Frau das Krankenbett haben wollte, wurde der Mann zur Revision verwiesen, die Frau bekam also kein Geld. Die Frau war über diese Behandlung sehr empört und gab ihrem Willen in erregten Worten Ausdruck. Ein hinzukommender Maschinenarbeiter drohte ihr mit Abföhrenlassen und sagte, daß die Kasse für Simulantinnen kein Geld habe. Der behandelnde Arzt erklärte auf unsere Anfrage, daß ein die Arbeitsunfähigkeit verursachender schwerer Magen- und Darmkatarrh vorhanden ist. Die Frau über diese Beurteilung war die Frau erst recht empört. Die Veröffentlichung dieser Zeilen sollen dazu beitragen, ein besseres Verhältnis zwischen Patienten und der Krankenpflege von Haib u. Neu herbeizuführen. In diesem oben erwähnten Falle handelt es sich, wie der Arzt bestätigt, um keinen Simulanten, sondern um einen Arbeiter, der schon 22 Jahre bei der Firma beschäftigt ist und von einer ersten Krankheit heimgeführt wurde. Kein Verdächtigter wird etwas dazugehen haben, wenn wirklichen Simulanten nachgegangen wird, aber Nichtsimulanten haben keine Lust, sich von den Maschineninstanzen ungebührlich behandeln zu lassen, denn die Arbeiter bezahlen doch Beiträge, sie erheben deshalb auch Anspruch auf Rechte und anständige Behandlung seitens der Maschinenorgane.

Gelehrten-Vergeltigkeit

Ein hitziges Blatt berichtet über ein hitziges Stückchen von der Vergeltigkeit eines Gelehrten: Ein hiesiger Privatgelehrter wollte nämlich einen Vortrag halten und mietete zu diesem Zwecke einen Saal. Als er pünktlich zur festgesetzten Zeit erschien, war kein Mensch anwesend. Es stellte sich dann heraus, daß der gezeigte Gelehrte vergesslich war, eine Anzeige in den Blättern aufzugeben.

Beitrag für die Jugendherbergen

Der Stadtrat der Landeshauptstadt hat als Höchstleistung unter den badischen Städten einen jährlichen Beitrag von einem Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung (1921 M.) für das badische Jugendherbergsnetz bewilligt.

Der Musikverein Harmonie beteiligt sich am Musikfest des Gauess Mittelbades des Süddeutschen Musikerverbandes in Oberachern

Er erlang unter Leitung des Herrn Rudolph in der Meisterklasse mit der besten Punktzahl eine Ehrengabe der Mechanischen Bindfabrik Oberachern. Die Fühlungsabteilung wurde in der Unterstufe bewertet und erhielt unter Leitung des Herrn Wöhringer die beste Leistung. Es wurde ihr eine Ehrengabe des Herrn Kaufmann Koneker, Oberachern, übergeben. Beide Preise sind in den nächsten Tagen in der Musikalienhandlung Müller ausgestellt.

Stadtgartenkonzert

Am Donnerstag abend konzertiert von 8-10 1/2 Uhr die Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimusiker, Herr Obermusikmeister Heilig hat eine Fülle schöner Kompositionen zusammengestellt, die sicherlich den Beifall des konzertliebenden Publikums finden werden. Es seien besonders genannt: Polonaise a. d. Oper: „Eugen Onegin“ von Tschaikowsky, Ballade der Santa a. d. Oper: „Der fliegende Holländer“ von Wagner, „Spanische Tänze“ von Rossowitsch u. a. Der Besuch dieses Konzerts kann nur empfohlen werden.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle

Lilise Holzmann, Witwe von Wilhelm Holzmann, Geheimerat. Ida von Pfeil, ledig, ohne Beruf, alt 28 Jahre. Lina Karst, Ehefrau von Theodor Karst, Eisenbahn-Oberinspektor. Karst, Rebhagen, alt 41 Jahre, Ehefrau von Karl Rebhagen, Fabrik-Arbeiter.

Bereinsanzeiger

W. S. 4 Seiten, Bei 5 u. mehr Seiten 30 Wfg. die Seite (Vergütungssatzungen finden unter diesem Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Stellamentellenpreis berechnet).

W. S. 4 Seiten, Bei 5 u. mehr Seiten 30 Wfg. die Seite (Vergütungssatzungen finden unter diesem Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Stellamentellenpreis berechnet).

W. S. 4 Seiten, Bei 5 u. mehr Seiten 30 Wfg. die Seite (Vergütungssatzungen finden unter diesem Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Stellamentellenpreis berechnet).

W. Boländer, Kaiserstraße 113,
Ecke Adlerstrasse
Spezialabteilung für: Herren-Artikel,
Sirumpwaren, Trikotagen, Knabenanzüge.

Nur das echte DR. OETKER'S BACKPULVER „Backin“

muß die Hausfrau beim Einkauf fordern. Dann hat sie beim Backen stets Erfolg.



Dr. Oetker's einfacher Napfkuchen. Zutaten: 125 g Butter oder Margarine, 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker oder 1/2 - 1 Fläschchen Dr. Oetker's Zitronen-Oel, 500 g Mehl, 1 - 2 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ und 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Butter, Zucker und Geschmackszutaten rühre, schaumig. Dann füge nach und nach das mit Milch-Eiweißpulver und „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl und die Milch hinzu und rühre die Masse gut durch. In einer gut vorbereiteten Form wird der Kuchen in etwa 1 Stunde zur Gabe.

Quittung. Von einem Annonimus sind bei uns 2 Mk. für die Bergarbeiter eingegangen. Wir quittieren diesen Betrag, den wir dem A.D.G.B. überweisen.

Karlsruher Polizeibericht vom 5. Juni

Unfall. Am Dienstag nachmittags stießen ein Werkmeister und ein Student mit ihren Fahrrädern auf einem Feldweg in den Seegärten Gemarkung Rühlburg zusammen. Sie gerieten dadurch in Streitigkeiten, wobei der Werkmeister mit seinem Messer dem Studenten an der linken Hand eine erhebliche Verletzung beibrachte, was zur Folge hatte, daß der Verletzte in das Städt. Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Verkehr. Am 28. Mai d. J. mittags erschien bei einer Familie in Neustadt a. S. eine Frau, die es verstand, ihre Not derart zu lagern, daß sie Mitleid erregte. Sie gab an, ihr Mann sei in Mannheim bei einem Motoracadrennen tödlich verunglückt, sie und ihre 3 Kinder seien in bitterster Not, sie habe in den letzten drei Tagen ihre Kinder mit Zuckerwasser ernähren müssen. Die Frau bat, ihr Näharbeiten zu übergeben, damit sie sich etwas verdienen könne. Um der Frau in ihrer Not beizustehen, übergab man ihr Stoff - blau mit weißen Streifen - für drei Schürzen, die sie versprach, tags darauf fertig abzuliefern. Ferner schenkte man der Frau 4 Eier. Die Frau gab an, sie heiße Hofmann und wohne hier Note Kreuzstraße 11. Die Angaben sind nicht richtig und ist man einer geriebenen Gaunerin in die Hände gefallen. Die Frau war im Alter von 30-35 Jahren, etwa 1,65 Meter groß, hatte schmales, blaßes Gesicht, dunkelblondes Haar, braune Augen und trug dunklen Rock, helle Hüfte und helle, grau gestreifte Schürze. In Saarbrücken und Remen wurden nach Mitteilung in der Presse die gleichen Verführerinnen und zwar vermutlich von ein und derselben Person beobachtet und steht zu befürchten, daß sie auch anderwärts die Verführerinnen verüben wird. Falls sie auch hier auftritt, wird gebeten, sie der Polizei zu übergeben.

Valuta

nach dem Berliner Mittelfuß vom 4. Juni 1924. In Auszahlung: Belgien 18.80 M per 100 Belg. Fr. Holland 156.90 M per 100 holl. Guld. Spanien 56.75 M per 100 Pes. Schweiz 75.75 M per 100 schw. Fr. Italien 18.25 M per 100 Lire. England 18.16 M per 1 Pfund Sterl. Schweden 111 M per 100 Kr. Frankreich 21.60 M per 100 franz. Fr. Desterreich 5.90 M per

100.000 Kronen. Newyork 4.20 M per 1 Dollar. Slowakei 12.275 M per 100 Kronen.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 318, gef. 7, Nebl 410, gef. 4, Marau 619, gef. 8, Mannheim 546, gef. 7 Stm.

Kleine Nachrichten

Mergentheim. Der 15jährige Sohn des Oberreallehrers Albrecht, der seit einigen Wochen bei einer hiesigen Maschinenfabrik als Volonteur beschäftigt ist, führte mit einem Monteur Reparaturen an einer Eismaschine aus. Der junge Mann schraubte nichts ahnend ein Verschlußventil los, als plötzlich in der Maschine vorhandenes Ammoniak unter großem Druck ansprangte. Der Hauptstrahl ging dem jungen Mann direkt ins Gesicht, wodurch er bewußlos wurde und erstarrte.

Ludwigshafen. Der verheiratete Fabrikarbeiter Ludwig Dahl von Weidensheim geriet dieser Tage vormittags auf seiner Arbeitsstelle in der Bad. Anilin- und Sodafabrik beim Rangieren zwischen die Räder zweier Wagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er daran starb.

München. Von den 1. Jt. auf dem verbotenen Bezirksparteitag ausgehoben 63 Kommunisten befinden sich, wie die Korresp. Hofmann zuverlässig erfährt, noch vier in Untersuchungshaft. Acht wurden in Schutzhaft genommen, die übrigen befinden sich auf freiem Fuß.

Bremen. Auf der Wert Bremen-Bogeleod fand gestern der Stapellauf des für Rechnung des Norddeutschen Lloyd erbauten Doppelschraubendampfers „Sierra Morena“ statt. Der Dampfer faßt 11.500 Bruttoregistertonnen Raumbesatz. Er ist für den Südamerikadienst bestimmt. Die Ablieferung des Dampfers wird in etwa 4 1/2 Monaten erfolgen.

Mönchshütte. Dem „Oberh. Kurier“ zufolge erteilte die polnische Regierung, um der angeforderten Schließung

der Königshütte, wodurch über 5000 Arbeiter brotlos würden, größere Aufträge, so daß der Betrieb über den 10. Juni hinaus fortgeführt werden kann, zumal der Hütte auch Kreditvergünstigungen zugebilligt wurden. Die Wojewodschaft Kattowitz forderte zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit im ober-schlesischen Industriegebiet 1 Million Mark bei der Warschauer Regierung telegraphisch an.

W.L. Königshütte. Die Direktion der Königshütte hat der Gesamtbelegschaft des unteren Wertes, die ungefähr 5000 Mann beträgt, zum 10. Juni gekündigt. Von diesem Tage ab also wird das Werk vollständig stillgelegt, falls die polnische Regierung nicht noch in letztem Augenblick Maßnahmen ergreift, um die Aufrechterhaltung des Betriebes zu ermöglichen.

London. Müttererkrankungen aus Schweden fand am Samstagabend ein erfolgreicher Versuch einer drahtlosen telephonischen Verbindung zwischen der englischen Marconi-Station Boldu und der Versuchstation in Schweden statt. Das ist die weiteste Strecke, die bisher mittels drahtloser Telephonie übermittelt worden ist.

Newyork. Die „Times“ berichten, daß General Meisinger vom amerikanischen Wetterbureau und sein Pilot dadurch verunglückt und umkamen, daß bei einem Gewitter ihr Ballon zerbrach. Man nimmt an, daß der Ballon von einem Blitzstrahl getroffen wurde.

Kleine badische Chronik

Mannheim. In der vergangenen Nacht überraschte der Bahnschutz auf dem Käfertaler Bahnhof mehrere Einbrecher dabei, wie sie einen Wagen mit Kartoffeln aufzubrechen versuchten. Es entpinn sich eine Schieberei, bei der ein Beamter erheblich verletzt wurde. Mehrere Personen wurden verhaftet. - Wegen andauernder Ehezwistigkeiten hat sich ein 24jähriger Kaufmann auf der Straße erschossen.

Radolfzell. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Dienstagabend am Bahnhofsübergang auf der Strecke Stahringen-Radolfzell. Ein Automobilfabri-

Gebrauche Ata - und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus! (ATA Henkel Putz- und Scheuermittel) Nähmaschine gut erhalten, im Auftrag billig zu verkaufen. Gardinen Stores Tisch- und Wanddecken verkauft billig.

Schuhhaus G. Rose Ludwigsplatz, im Hause Krokodil decken Sie Ihren Pfingstbedarf zu staunend billigen Preisen. Braune Damen-Schnür-Halbschuhe 6.95, Damen-Lack-Schnür-Halbschuhe 9.50, Schwarze Herren-Halbschuhe 9.50, Schwarze Damen-Schnür-Halbschuhe 6.95. Ein Posten offene Pantoffel mit Ledersohle, das Paar nur 95 Pfg.

LEBENSBEDÜRFNIS VEREIN Karlsruhe

Für die Festtage empfehlen wir unseren Mitgliedern unser reichhaltiges Lager in Badischen u. Pfälzer Weiß- u. Rotweinen: Fischwein, hervorragend guter Qualität, Alfenzhüler Riesling, Wankenhornberger Riesling, 1921er Wehherer.

Bezirks-Konsum-Verein Baden-Baden Auf die Feiertage empfehlen wir unseren Mitgliedern: Weizenmehl (00) 1 Pfd. 16, Weizen Grieß 1 18, Hartweizengrieß 1 22, Breite Nudeln 1 20, Gemüse-Gierandeln 1 30, Suppen-Gierandeln 1 35, Hartweizengrieß, Mattaroni 1 38, Backpulver 1 Pfd. 7, Puddingpulver 1 8, Baukleezucker 1 6, Kristallzucker 1 Pfd. 38, Orichzucker 1 46, Würfelzucker 1 50, Rosinen 1 80, Korinthn 1 70, Sultanaen 1 90, Kunsthonig 1 35, Vollmilch ohne Zucker 1 Dose 30, Vollmilch mit Zucker 1 35, Feinstes franz. Rotwein 1 Ltr. 1.60. Unsere Genossenschaft führt bekanntlich nur Qualitätswaren.

Am Pfingsttag den 7. Juni 1924 bleiben unsere sämtlichen Geschäftsräume geschlossen. Reichsbankstelle, Filiale Karlsruhe, Baer & Elend, Darmstädter & Nationalbank, Filiale Karlsruhe, Jgnaz Elern, Velt L. Homburg, Mitteldeutsche Creditbank Filiale Karlsruhe, Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe und der. Depositenkassen Stadt, Speer- und Pfandlohnkasse, Straus & Co., Süddeutsche Discontogesellschaft, Filiale Karlsruhe und deren Depositenkassen, Vereinsbank Karlsruhe.

Neues Schlafzimmer für Schrank u. Wärmeschutz sehr billig abzugeben. Wagh Ludwig Wilhelmstr. 17 od. Wappur, Langestr. 19. Garbenmehl, 4 Schubladen, 1 vieräder Handleiterwagen, ca. 500 Stück gebt Siegel zu vert. bei Kreis, Wilhelmstr. 66. Sigelwagen billig zu vert. Humboldtstraße 6 part.

Pfingst-Angebot vom 30. Mai bis einschl. Pfingsttag gewähre ich auf Tourenstiefel 10 Prozent Rabatt auf alle andern Artikel 5 Prozent Rabatt Salamander-Stiefel ausgenommen. Schuhhaus J. SCHMITT Gaggenau. Hauptstraße 4.

Neu angekommen: 1921er Liebfrauenmilch Mk. 2.50 per Flasche mit Glas. Weinbrand * * * extrafein, Weinbrand L. S. V. K. Scharlachberg Meisterbrand in 1/2 und 1/3 Flaschen, sowie in Touristenflaschen, ff. Rirsch- und Zwetschgenwasser, Himbeerjast, Malaga, deutscher Rum, Liköre aller Sorten, Gemüsekonserven erst. deutsch. Fabriken, La Erdswurst. Feinste neue Kartoffel, Pfd. 20 Pfg. (alte Kartoffel sind z. St. gesundheitschädlich). Für Touren empfehlen wir: Wurstwaren aller Art, frisch u. Dauerware, Bierwurst, La Selami und Cervelat, Tee- und Mettwurst, Halberstädter Würstchen in Dosen, Schenmaunfalsat in Dosen, Delfardinen, frische Tafelbutter, Feinstoft in Weinsätze, Käse aller Sorten, Zwieback eigener Bäckerei. Schokolade Waldhau, Badenia, Gaget, Genovis, Schokolade Pralinen in Schachteln, Pfefferminztabletten, Früchtedrops u. Zahnebonbons. Bestellungen auf Backwaren, besonders Feingebäck bitten wir frühzeitig in den Läden aufzugeben. Ferner erlauben wir dringend, die kleinen Gegenmarken gegen 20 Mk. Marken auszutauschen.

lant war auf der Fahrt von Friedrichshafen nach Singen und wollte eine Störung des Motors beheben. Als er auf den wieder anlaufenden Wagen aufsprangen wollte, kam er zu Fall und ein Hinterrad des Wagens ging über ihn hinweg. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Städtelzell verbracht.

Markt und Handel

Karlsruher Börse vom 4. Juni. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Lage ist unverändert. Insbesondere hält die Verkaufsbewegung an. Weizen 18-18,50, Roggen 14 bis 14,50, Braugerste 17-17,50, Hafer 14,25-14,75, Mais ohne Sack 18-18,50, für Weizenmehl Mühlenerforderung 27,50, Roggenmehl Mühlenerforderung 23,50, Mehl aus zweiter Hand nennenswert billiger. Weizenfuttermehl 10,50-11, Weizenkleie 9,50-10, alles per 100 Kilo. Mehl und Mühlenerfordernisse mit Getreide ohne Sack Frachtparität Karlsruhe. Raufuttermittel, loses Weizenmehl, gut, gesund, trocken 8-8,50, Weizenroggenmehl, drahtgepreßt 5-5,50, alles per 100 Kilo Frachtparität Karlsruhe. - Abteilung Weine und Spirituosen: Die Preise sind fest geblichen, aber die Nachfrage ist im allgemeinen gering, was nur allein auf die Gedrängtheit zurückzuführen ist. - Abteilung Kolonialwaren: Kaffee und Tee unverändert. Kakao per Kilo 1,30 K, Vanille-Meis 94 Pf, halbgelaperte Erbsen 34, Linfen 85, Erbsen große 95, Schweinefett 1,35, Salatöl 1,10 K, alles per Kilo. Auf dem Karlsruher Viehmarkt wurden für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt: für Ochsen je nach Qualität 42-52 K, für

Bullen 36-42, für Kühe und Färjen 42-52 K, für geringere Kühe 18-24 K, für Kälber 48-52 K, für Schafe und geringere Lämmer 30-33 K, für Schweine 50-58 K. Trotz langamer Tendenz wurde der Markt geräumt. - Auf dem Schwesinger Schweinemarkt bezahlte man für das Paar Milchschweine 18-30 K und für das Stück Läufer 28 K. - Auf dem Stodacher Monatsmarkt folgten Jungfärren 200-335 K, Ochsen 280-760 K, Kühe 150-390 K, Kalbinnen 280-350 K, Kinder 180-200 K. Der Handel war flau, Käufer folgten 45 bis 50 K, Ferkel 24-40 K. Schweinemarkt in Bruchsal am 4. Juni. Angefahren wurden: Milchschweine 192, Läufer 28. Verkauft wurden: Milchschweine 112, Läufer 16. Höchster Preis, Paar 30 K bezw. 48 K, häufigster Preis 25 K bezw. 40 K, niedrigster Preis 20 K bezw. 35 K pro Paar.

(120,2) um 1,5 v. S. auf 118,4 zurück. Von den Hauptgruppen sanken im gleichen Zeitraum die Lebensmittel von 103,4 auf 100,9 oder um 2,4 v. S., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 89,5 auf 87,8 oder um 1,9 v. S., Industriestoffe von 151,6 auf 151,1 oder um 0,3 v. S., davon blieb die Gruppe Rohle und Eisen mit 144,7 nahezu unverändert. Die Inlandswaren gaben von 109,3 auf 108,7 oder um 0,5 v. S. nach. Für den Durchschnitt des Monats Mai ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 124,1 auf 122,5 oder um 1,3 v. S. Von den Hauptgruppen sanken in der gleichen Zeit die Lebensmittel von 109,7 auf 106,6 oder um 2,8 v. S., während die Industriestoffe von 150,9 auf 152,2 oder um 0,9 v. S. anwogen. Die Inlandswaren stiegen von 111,7 auf 112,2 oder um 0,4 v. S.; Einfuhrwaren sanken von 185,6 auf 173,8 oder um 6,4 v. S.

Letzte Nachrichten

Aufstand in Albanien

Belgrad, 5. Juni. (Fig. Draht.) Die Lage in Albanien ist heute verwirrt denn je. Die nationalsozialistischen Aufständler haben die Stadt Ana besetzt.

Großhandelsindex

W.V. Berlin, 4. Juni. Die auf den Stichtag des 3. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ging gegenüber dem Stande vom 27. Mai

Briefkasten der Redaktion

W. S. Mth. Wenn Sie kein Geschäft betreiben, können Sie auch nicht zur Zwangsinnung herangezogen werden, ebenfalls auch nicht zur Zahlung von Beiträgen. Oberkürd. Wenn schon 1914 und bis jetzt die Gebäudeversicherung vom Mieter getragen wurde, so ist sie auch jetzt nicht in der Miete inbegriffen. Folglich muß die Gebäudeversicherung da sie außerhalb der Miete, auch weiterhin besonders bezahlt werden.

Pfannkuch & Co. Sonder-Angebot: Eingetroffen 2 Wagen Bruch-Makkaroni feinste Griesware 32 Pf. Solange Vorrat. Ferner: Schnittnudeln (Gemüse nudeln) 25 Pf. Eier 1554 Schnittnudeln Fadennudeln - offen - 40 Pf. Versand nach auswärt.

Billiges Pfingst-Angebot. Auf die wesentlich herabgesetzten Preise mache ich meine werten Kunden aufmerksam. Schuhhaus Simon Karlsruhe (Baden) Kaiserstrasse 201. Im Hause der Hofapotheke. 1579

BERUFS-KLEIDUNG (ALLER ART) Herren-Anzüge Sport-Anzüge Bindfächer Bogener Mäntel Breeches-Hosen Feldgrüne Hosen Sonntags-Hosen Manöcher-Hosen engl. Leder-Hosen Wirt-Hosen Bodenjoppen sowie sämtliche Sorten Schuhwaren offeriert billigst. Weintraub, Kronenstr. 52.

Pfannkuch & Co. Corned Beef Dose 1 Pfd. engl. 58. Bohnen mit Speck ca. 1 Pfund-Dose 20. ca. 1 1/2 Pfd.-Dose 30. auch als Souffiten-Providant sehr zu empfehlen.

Ettlinger Anzeigen. Heugras-Versteigerung. Die Stadtgemeinde läßt ihren diesjährigen Heugraswachs in den Heuwiesen, Kohlenwiesen, Hehmwiesen und Baumwiesen 130 am Samstag, den 7. Juni 1924, nachm. 2 Uhr und anschließend den Graswachs in den Heuwiesen und im Vorberloh an Ort und Stelle versteigern. Zusammenkunft beim Liebrgang am Standsbahnhof und für die Versteigerung in den Heuwiesen und Vorberloh gegen 1/2 Uhr beim ersten Bräule an der Durlacherstraße. Samstag, den 7. Juni, vormittags 8 Uhr Versteigerung des Graswachs von 35 Losen im Wosolbatal. Zusammenkunft beim toten Mann. Ettlingen, den 4. Juni 1924. Der Bürgermeister.

Freilichtspiele Walthaldenpark Ettlingen. Pfingstsonntag, nachmittags 4 Uhr: Gesamtgastspiel des Karlsruher Landestheaters Die versunkene Glocke Ein deutsches Märchenstück in 5 Akten von Gerhard Hauptmann. Leitung: Herr Felix Baumbach. Vorverkauf von Eintritts- u. ermäßigten Fahrkarten: Musikalienhdlg. Fritz Müller, Kaiserstraße (Tel. 388) u. Buchhandlung Fritz Fischer, gegenüber der Hauptpost (Tel. 1072) in Karlsruhe und Altbahnhof Karlsruhe, sowie Buchhandlung Schmitt, Ettlingen (Tel. 104). 539 Eintrittskarten auch an der Tageskasse am Parkeingang von 3 Uhr ab.

Licht- u. Pashbilder vorschrittmäßig, auch als Offertenbilder geeignet, liefert sofort 1130 Photograph. Atelier Rembrandt Karl-Friedrichstr. 32 Telefon 2331 (neben Hotel Germania). 10-15 tüchtige Maurer sofort gesucht. 191 Firma Müller & Kiefer, Baugeschäft Rastatt, Büro: Ludwigstraße. Württemberger Hof Ecke Ulland- und Goethestraße. Spezialauschank des Bayerischen Brauhauses Silbernagel Bellheim 1111 H. Exportbier hell 1 Liter Maß 60 Pf. Lagerbier dunkel " " 50 Pf.

Unser Pfingst-Angebot: Solange Vorrat: Schuhhof Kriegsstraße 84 gegenüber dem Haupteingang vom alten Bahnhof. Karlsruhe, Durlach, Konstanz, Ludwigshafen, München. Damen-Lack-Halbschuhe Moderne Formen Schnür- und Schiebepanggen 8 90. Damen-Halbschuhe spitze, moderne Form, braun Prima Ware 8 90. Braune Box Herrenstiefel Prima Ware 10 50. Schwarz. Box Herrenstiefel Ia Rahmenware doppelsehlig 13 95. Wildleder Damen-Halbschuhe Schnür-, Spangenn- u. Pumps-Laschen 12 75. Braune Kinderstiefel 3 95 durchgeh. 23 bis 26. Schwarze Kinderstiefel 2 45 23 bis 26. Arbeitsstiefel, Sandalen zu billigsten Preisen

Riesig billig

Damen-Halbschuhe runde und spitze Formen **675**
Damen-Halbschuhe Rahmenware, moderne Form **950**
Herren-Halbschuhe und Stiefel Rahmenware .. **950**

zu bedeutend
herabgesetzten Preisen

SCHUHHAUS STERN

Karl-Friedrichstr. 22 (Nähe Marktplatz).

Während dieser Woche

bedeutende Preisermäßigung

in Damen- Wäsche
Strumpfwaren Kinder- Baby-Ausstattungen
Trikotagen Wollwaren

Rudolf Wieser Kaiserstraße 153

— Den ganzen Tag geöffnet. —

Achtung! Mieter!

Das Fell soll Euch erneut über die Ehren gezogen werden!

Donnerstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr, im **Café Nowack** (großer Saal), Eingang **Roberts-Anlage**

Protest-Mieter-Versammlung.

Tages-Ordnung:

„Die rabiat gewordenen Hausbesitzer, an deren Spitze Herr **Architekt Wille**“

Hierzu laden wir die Mieter mit dem Ersuchen, zahlreich zu erscheinen, höflich ein.

Mietervereinigung „Ruhe“, Geschäftsstelle: **Wörgestr. 51.**

Badisches Landestheater Karlsruhe.
Richard Strauß-Festwoche

Sozialdem. Frauensektion Durlach.

Freitag, den 6. Juni, findet in der Festungsschule (Mädchenbürgerschule) **Handarbeitsaal**

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Ziel und Aufgabe der sozialdemokratischen Frauensektion. Referentin **Gen. Stieglitz**.
2. Ergänzungswahl der Frauensektionsleitung. **Erscheint alle!**

Die Vorsitzende.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe

in Baden-Baden.

Anmeldungen und Auskunft beim **Städt. Krankenhaus Karlsruhe.**

Donnerstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr.
(Sp. I Mk. 8.—)

IV. Abend: In der Neueinstudierung: **Salome**. Leitung: **Der Komponist**.
Salome: **Kammersängerin Aline Sanden** von der Großen Volksoper Berlin (Th.-G. B.V.B. Nr. 701—900, 3001—3100.)

Freitag, den 6. Juni, abends 8 Uhr.
(Sp. I Mk. 8.—)

V. Abend: **Die Josefslegende**. Vorher **Tod und Verkörperung**. Leitung: **Der Komponist**.
Gastspiel **Irli Gadesow** (Joseph) und **Ami Schwaninger** (Potiphar's Weib), (Th.-Gem. B.V.B. Nr. 301 bis 500.)

Sonntag, den 7. Juni, abends 7 Uhr.
(Sp. I Mk. 5.40)

VI. Abend: Neueinstudiert: **Elektra**.
(Th.-G. B.V.B. Nr. 1601—1900, 2501—2600.)

Für die Pfingst-Bäckerei

Pfannkuch & C.

Alleinstes Süddeutsches Auszugsmehl
in praktischen Handtuch- u. Wischtuchfächern
5-Pfund-Säckchen

130 Kart
10-Pfd.-Säckchen

260 Kart

Sowie sämtliche **Bakartikel** in reicher Auswahl.

Pfannkuch & C.

Gummimäntel	22.00 an
Übergangsmäntel	11.50 an
Regenmäntel	17.50 an
Alpakamäntel	18.50 an
Sommerkleider	6.00 an
Kinderkleider	5.00 an
Kostüme	16.00 an
Röcke, Blusen	2.50 an
Westen	9.75 an
Kunstsolden	9.75 an
Jumper	3.75 an
Unterwäsche	3.75 an
Baumwollhemden, Hosen, Prinzessröcke, Unterhosen	zu billigsten Preisen

Keine Ladenspesen
Keine Personalspesen

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 30, 1 Tr.

Anzüge

Gummimäntel	11.50
Windjacken	11.50
Sport- u. lange Hosen	11.50
Burschenanzüge	11.50
Sommerjoppen	11.50

Schuhwaren aller Art preisw. zu verkaufen.

Glotzer
Zähringerstraße 53a.

Herdschiffe
in Email und Kupfer in allen Größen

A. Rosenberger
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
32 Marienstr. 32

Kuchfächer
Erwachsene v. 4.80 an
Kinder v. 2.40 an
Gute Qualität

Kofferhaus Lämmle
51 Kronenstr. 51.

Druckfächer aller Art liefert
Schubert, Voltzmann
Luisenstr. 24.

5 Pfingst-Schlager

in

Schuhwaren

Es gelangen grosse Posten in Damen- und Herrenschuhen in den verschiedensten Ausführungen und Leder-Arten zum Verkauf.

Serie I	5⁹⁵
Serie II	7⁵⁰
Serie III	9⁵⁰
Serie IV	11⁵⁰
Serie V	15⁵⁰

Schmoller



Sinner Kraft-Bier

HOHER EXTRAKTGEHALT - DESHALB BLUTBILDEND

Wir bringen zur Kenntnis, daß wir von heute ab ein nach eigenem wissenschaftlichen Verfahren, aus prima Malz und feinsten Hopfen hergestelltes nährendes Bier, unter dem Namen

Sinner Kraft-Bier

zum Ausstoß bringen. — Dasselbe ist ein erstklassiges Getränk, das neben höchst zulässiger Konzentration alle nahrhaften und wohlbeförmlichen Stoffe des Gerstenmalzes enthält und deshalb blutbildend und kräftigend wirkt. Das Bier wird in Flaschen in der Brauerei abgefüllt und ist an allen Plätzen, in den Wirtschaften und einschlägigen Läden von heute ab zu haben.

Hochachtungsvoll

Brauerei Sinner A. & G.

Karlsruhe-Grünwinkel i. B.



Stabile 1421

Damen- u. Herren-Räder

Fahrradzubehör
Bereifungen

in erster Qualität zu billigsten Preisen.

Ausnahme-Angebot:
Gebirgsrad „Golf“ per Stück 4.80
Torpedolaternen m. Linse 4.80
Nur solange Vorrat!

Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 81.

In 30 Minuten
Ihr Passbild
nur im **Photogr. Atelier**
Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Schul-Artikel
Briefpapiere
Schreibwaren
Ansichtskarten
empfehlen

Volksbuchhandlung
Karlsruhe
Adlerstr. 16, Tel. 3701.

Volksschauspiel Ötigheim.

Aufführung: Jeden Sonntag vom 1. Juni bis 5. Oktober
Ausgenommen: 29. Juni, 13. Juli und 31. August.
= 700 Mitwirkende =

Preise: 1—6 Mk., Stehplatz 50 Pfg.
Anfang 1/2 Uhr Ende 1/7 Uhr.
Fahrpreisermäßigung durch Sonntagfahrkarten.

Vorverkauf:
Ötigheim Theaterkasse, Tel. 61 Rastatt.

Vorverkaufsstellen:
Herder'sche Buchhandlung
Zeitungskiosk beim Hotel Germania
Buchhandlung Kraus, Baumeisterstr. 4
Zigarrengesch. Herrmann, Sofienstr. 126



Pfannkuch & C.

Für die **Pfingst-Bäckerei**

Weizen-Mehl Spezial 0
5 Pfund

83

Auszugsmehl
5 Pfund

93

Bakrosinen
Kaff. entkernte
5 Pfund **50**
bei 5 Pfund **45**

Pfannkuch & C.

Badische Kleider-Zentrale

Zirkel Nr. 30 — Karlsruhe — Telefon 4120

Billigste Bezugsquelle für gediegene
Herren- u. Burschenbekleidung

Anzüge, Hosen, Gummimäntel, Windjacken, Sommerjoppen in großer Auswahl.